Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
28 (1894)

48 (27.2.1894)

urn:nbn:de:gbv:45:1-663744

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. für Auswärtige 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von A. Büttner. Rastede: Herr Expediteur Mönnich. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen: Herren G. Schlotte u. W. Sch...

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 48. Oldenburg, Dienstag, den 27. Februar 1894. XXVIII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

* Weltlage.

Oldenburg, 27. Februar.

Der erste Tag der Zolldebatte im Reichstage.

Bei stark besetzten Bänken und überfüllten Tribünen, wie man sie eben nur an „großen Tagen“ im Reichstagsgebäude zu Berlin vorfindet, haben gestern die Beratungen des deutsch-russischen Handelsvertrages begonnen und der Reichstag ist damit in einen äußerst bewegten Teil seiner Session getreten. Wenn man die Summe des gestrigen ersten Tages der Handelsvertragsdebatte zusammenfaßt, so kommt man zu dem Ergebnis, daß dadurch nur die Annahme eine Verstärkung erfahren hat, daß die Ablehnung des Vertrages ebenso gut möglich ist wie die Annahme. Die konservative Partei wird geschlossen gegen den Vertrag stimmen, und auch sie rechnet mit der Möglichkeit der Auflösung. Das Centrum hält das Schicksal des Vertrages mit Rußland in der Hand, und seine Entscheidung wird auch zugleich für den Reichstag Sein oder Nichtsein bedeuten. Ueber die Sitzung selbst wird uns von unserem Berliner Mitarbeiter unter dem gestrigen Datum geschrieben:

Die Physiognomie vor dem Reichstagsgebäude zeigte heute das Gepräge der „großen Tage“. Hunderte von Menschen hatten sich auf der Straße angesammelt, um die Abgeordneten und Minister passieren zu sehen, andere hunderte versuchten lange vor der Sitzung Einlaß auf die Tribünen zu erlangen, aber schon nach kurzer Zeit waren die Karten vollständig vergriffen. Dabei wurden alle Einlaß Begehrende einer gewissen äußeren Kontrolle unterworfen, und mußten hunderte, die keine Karten mehr erhalten konnten, zurückgewiesen werden. Auch im Reichstage selbst hatten sich die Mitglieder sehr zahlreich eingefunden, wie man dies nach der Bedeutung des Tages erwarten durfte, und es ging eine lebhafte Bewegung durch das Haus. Lebhafte Spannung erregte es dann, als der erste Redner, Graf Mirbach, das Wort ergriff. Er sprach nicht mit der Schärfe, die man von ihm, als einem der Führer der Agrarier, erwartet hatte. Um so wirkungsvoller trat die Rede des Staatssekretärs v. Marschall hervor, der gleich nach Mirbach sprach. Seine Rede war ein glänzender Protest gegen die Agitation zu Ungunsten des russischen Handelsvertrages. Nach diesen beiden Hauptrednern sprach noch Rickert, dessen warmes Eintreten für den Reichskanzler an den Regierungstischen sichtlich Zustimmung fand. Der vierte Redner, der konservative Graf Moltke, beschränkte sich auf eine leidenschaftslose Darlegung des agrarischen Standpunktes gegenüber dem Vertrage. Der Redekampf wird noch eine Reihe von Sitzungstagen andauern, bis die Entscheidung im ersten Gang gefallen . . .

* * *

Der Kaiser an seine Brandenburger.

Alljährlich beim Festmahl, welches sich an die Eröffnung des Brandenburgischen Provinziallandtags schließt, pflegt der Kaiser eine längere Rede „an seine Brandenburger“ zu halten. Die diesjährige Rede des Kaisers, welche er am Sonnabend bei dem vom Oberpräsidenten Dr. v. Achenbach veranstalteten Festmahl hielt, wird erst jetzt im Wortlaut bekannt. Beschäftigt sich der Kaiser in der Rede auch ausschließlich mit seinen Brandenburgern, so ist sie doch in mancher Hinsicht bemerkenswert. Die Rede lautet:

„Verehrter Herr Oberpräsident! Ich spreche Ihnen Meinen herzlichsten, innigsten Dank aus für die freundlichen Worte, die Sie im Namen der Provinz Brandenburg an Mich gerichtet haben.

Aus Ihren Worten klang der Ruf: „Hie guet Brandenburg allerwege!“ heraus, und an diesen Ruf schließt sich wohl der andere, der Schildruf Meiner Vorfahren: „Hie gut Hohenzollern allerwege!“ Der Rückblick auf die Geschichte unserer Brandenburgischen Lande genügt, um zu zeigen, wie die Hohenzollern und Brandenburg stets zusammengehört haben und durch die Macht der Thatsachen und durch die geschichtliche Entwickelung unseres Landes nunmehr ein und derselbe Begriff sind.

Sie haben zurückgegriffen auf verschiedene Momente, auf Zeitabschnitte, die große Ereignisse der Geschichte unseres Landes und Hauses berühren; Sie haben hervorgehoben, wie Meine Vorfahren und die Väter der hier versammelten Brandenburger zusammen gewirkt und gemeinsam gearbeitet haben. Diese Saite anzuschlagen, ist gerade in der heutigen Zeit von besonderer Bedeutung. Es kann auch Brandenburgs Markgraf nur dann für sein Land mit Aussicht auf gedeihlichen Fortgang arbeiten, wenn er sich des Vertrauens seiner Brandenburger durchaus sicher weiß. Daß Meine Vorfahren und besonders derjenige, auf den wir am liebsten zurückblicken als auf den größten Brandenburger, der Große Kurfürst, im Stande waren, so Großes für ihr Vaterland zu leisten, beruht auf diesem gegenseitigen Vertrauen von Fürst und Volk, es beruht auf der Erkenntnis vor allem, daß das Hohenzollernsche Herrscherhaus mit einem Pflichtgefühl ausgerüstet ist, welches es aus dem Bewußtsein schöpft, daß es von Gott an diese Stelle gesetzt ist und Ihm allein und dem eigenen Gewissen Rechenschaft zu geben hat für das, was es thut zum Wohle des Landes.

Pflegen wir also die Liebe zu unserem Vaterlande, lehren wir unsere Jugend, Freude an unserem geeinten großen deutschen Reiche, in dem Brandenburg doch schließlich die Hauptsäule ist, zu haben! Und vermögen wir das nicht aus eigenem Antrieb, so lernen wir doch von anderen Völkern! Ich greife dabei zurück auf das uns stamm- und religionsverwandte Volk der Holländer, in dem der Große Kurfürst seine erste Jugend zubringen durfte, um das, was er dort lernte, nachher für das große Ganze zu verwerten. Wie dort im Volksbewußtsein das, was das Herrscherhaus für Holland gethan, fest eingewurzelt ist, das geht aus der einfachen, rührenden Begebenheit hervor, die sich zutrug, als einst eine holländische Bauernfrau mit ihren kleinen Kindern an das Haus hintrat, wo in der Mauer die Kugellöcher zu sehen waren von jenem Mörderschuß, durch den Wilhelm von Oranien gefallen war. Als die alte Frau vor diese Stelle gekommen, da wandte sie sich zu ihren Kindern und zeigte mit dem Finger darauf und sagte: „Dat is Wilhelm!“ Nun, dasselbe wollen wir auch thun! Blicken wir zurück auf das Jahr 1866, auf das Jahr 1870, da können wir auch sagen: „Dat is Wilhelm!“ Es sind große Dinge, die Meine erhabenen Vorfahren für uns Alle erkämpft haben!

Schon unter dem Großen Kurfürsten war der Brandenburgische Adler auch zu Wasser gefürchtet von unseren Feinden, und nun hat die Provinz Brandenburg jüngst die Güte gehabt, dem Panzerschiff „Brandenburg“ eine Flagge zu schenken, so daß es im vergangenen Herbst zum ersten mal nach 200 Jahren möglich war, den roten Aar in der blauen Luft schweben zu sehen. Ich spreche Ihnen nochmals den herzlichsten Dank aus für diese Gabe.

Seitdem ist ein schwerer Tag über das Schiff dahingezogen, und bittere Not fiel auf die Mannschaft. Meine Herren, die Leute, die auf der „Brandenburg“ gefallen sind, sind wie Brandenburger gestorben und haben gezeigt, daß sie in der Ausübung ihrer Pflicht selbst bis zum Tode ihrem Eide treu geblieben sind.

Zum Dank für Ihre freundliche Gabe und zur Erinnerung an dieses Schiff erlaube Ich Mir, Ihnen hier ein Bild zu überreichen, welches Sie bei sich in Ihrem Saale aufhängen mögen zur Erinnerung an die Zeit des großen Kurfürsten.

Jetzt erhebe Ich aber Mein Glas und rufe: „Hoch lebe die Provinz Brandenburg und hoch leben alle Brandenburger! Hoch! Hoch! Hoch!“

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Februar.

— Monarchenbegegnungen. Nach dem Londoner „Daily Tel.“ soll bald nach Mitte März in Abbazzia eine Begegnung zwischen den Kaisern von Deutschland, Oesterreich und Rußland und dem Könige von Italien stattfinden. In dieser Form ist die Meldung unzutreffend. Die „Vossische Zeitung“ erfährt dazu von hiesiger unterrichteter Seite, daß Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm während dessen Anwesenheit in Abbazzia sehr wahrscheinlich zusammentreffen werden, dagegen ist es ausgeschlossen, daß dieser Zusammenkunft der Zar von Rußland beiwohnt, da dieser zu jener Zeit in der Krim weilt. Auch der König von Italien dürfte schwerlich nach Abbazzia gehen, um dort mit seinen beiden Bundesgenossen zusammenzutreffen. Es ist bekannt, daß Kaiser Franz Joseph den Besuch des Königs Humbert am österreichischen Hof bisher aus gewissen Gründen, die allerdings der Dreibundspolitik fernliegen, noch nicht erwidern konnte. Eine Zusammenkunft des Königs Humbert mit dem Kaiser Franz Joseph in Abbazzia zum Besuche der Kaiserin und der Prinzen verweilen. Die Jacht „Christable“, welche gemietet worden, ist nicht, wie berichtet wurde, zu längeren Seefahrten des Kaisers bestimmt, sondern wird zur Verfügung der Kaiserin und der Prinzen stehen.

— Die „Mil. Pol. Korr.“ schreibt: Der Kaiser interessiert sich augenblicklich sehr für alles, was in das Gebiet der Währungsfrage schlägt und zeigt das größte Bestreben, dafür zu sorgen, daß nichts unversucht bleibe, was geeignet sei, die Vertreter des Bimetallismus mit der Ueberzeugung zu erfüllen, daß von deutscher Seite gegebenenfalls das Mögliche geschehen werde, um ein weiteres Sinken des Wertes des weißen Metalls zu verhüten.

— König Christian von Dänemark übersandte 500 Mk. aus seiner Privatschatulle dem Prinzen Heinrich für die Hinterbliebenen der Toten von der „Brandenburg.“

— Der Bundesrat hatte den deutsch-russ. Handelsvertrag einstimmig genehmigt. Bayern hatte bedingungslos zugestimmt, Anhalt gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Reich etwa gefährdeten Interessen der Landwirtschaft vorbeugen möchte. Wie wir erfahren, soll sich der Bundesrat gestern in seiner Plenarsitzung für die Aufhebung des Identitätsnachweises entschlossen haben.

— Hinter den Koulissen. Von angeblich vertrauenswerter Seite wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet, daß sich Minister Miquel, der dem Festmahl des brandenburgischen Provinziallandtages als Ehrengast beiwohnte, auf diesem Feste in privater Unterhaltung sehr deutlich gegen die Handelsvertragspolitik ausgesprochen und seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben habe, daß kein Agrarier für den deutsch-russischen Handelsvertrag stimmen werde. Herr Miquel that diese Aeußerungen, wie der Gewährsmann der „V. Z.“ weiter versichert, so nahe dem Kaiser, daß dieser sie wohl hätte hören können. Bestätigt sie sich, so wäre das Verhalten des Herrn Miquel als preußischer Minister schwer verständlich.

— In der baierischen Presse wird neuerdings auf eine anderweite Regelung des Hausiergewerbes im Sinne der Vorschläge der baierischen Regierung gedrungen. Wie wir erfahren, ist vor der Hand wenig Aussicht vorhanden, daß gesetzgeberische Schritte in dieser Beziehung gethan werden. Es bestehen zur Zeit sehr viele Fabriken in Deutschland, welche nur für das Hausiergewerbe arbeiten, dieselben würden ungezählte Arbeiter sofort entlassen müssen, wenn jetzt Maßnahmen getroffen werden sollten, welche die Möglichkeit des Hausierens so weit einschränken, wie dies von einigen Seiten gefordert wird.

— Tschechische Anarchisten in Hamburg. Dem „Hamb. Corr.“ zufolge wurde die politische Polizei in Hamburg auf Spuren gelenkt, wonach dort die tschechische anarchistische Bewegung lebhaft unterstützt wird. Festgestellt wurde, daß in London gedruckte Flugblätter, in denen die Unterdrückten Oesterreichs zu allem Möglichen, selbst zum Kaisermorde aufgereizt werden, in großen Mengen unter unauffälligen Deckadressen durch unbekannte Mittelspersonen an ihre Bestimmungsorte geleitet wurden. Den eifrigsten Recherchen der Polizei ist es jetzt gelungen, eine große Anzahl Flugblätter zu beschlagnahmen und zwei Tschechen zu verhaften, welche vermutlich die Führer der Hamburger Bewegung sind. Eine große Menge Flugblätter wurde auch bei den Verhafteten gefunden.

— Selbstmord in der Armee. Die neueste Nummer des „Militär-Wochenbl.“ bringt folgende amtlichen Angaben über den Selbstmord im preußischen Heere. Vorausgeschickt sei die erfreuliche Thatsache, daß das Jahr 1893 weniger Selbstmorde zu verzeichnen hat, als eins der Vorjahre seit 1878. Im allgemeinen hat Deutschland von allen Völkern den traurigen Vorrang, die höchste Selbstmordziffer aufzuweisen. Von 10,000 Lebenden sterben hier alljährlich 2,71 durch eigene Hand, in Frankreich 1,87, Oesterreich 1,63, England 0,76, Italien 0,46 und in Spanien 0,35. Es sind vorwiegend Völker germanischer Abstammung, die zum Selbstmord neigen. In Deutschland steht das Königreich Sachsen mit der höchsten Ziffer voran. Häufiger kommt der Selbstmord bei den Protestanten als bei den Katholiken vor, und bei diesen häufiger als bei den Juden, am häufigsten aber bei der religionslosen Bevölkerung. So scheint also das Religionsbekenntnis auch einen Einfluß geltend zu machen. Entschieden thut dies die Jahreszeit; bei allen Völkern weist der Hochsommer bedeutend mehr Selbstmorde auf als der Winter. Merkwürdig ist es, daß die an der Selbstmordstatistik am meisten beteiligten Staaten, wie Sachsen, die geringste Zahl von Analphabeten stellen und umgekehrt. Wie Sachsen das Centrum der bürgerlichen Selbstmorde darstellt, so liefert das sächsische Korps die meisten Selbstmordfälle der Armee. Die Gesamtzahl der Selbstmorde der Angehörigen der Armee fiel von 211 im Jahre 1890, auf 184 im Jahre 1893. Der Prozentsatz der Fälle bei den Gemeinen ist nur halb so groß als bei den Unteroffizieren.

Ausland.

Italien. Die großen oberitalienischen Städte bereiten eine gemeinsame Aktion gegen die Erhöhung der Einkommensteuer und des Getreidezolls vor; mit letzterem

Landesbibliothek Oldenburg

ist die Aufhebung der städtischen Abgaben auf Mehl, Brot und Schlachtvieh verbunden. Die Gemeindeverwaltung von Mailand, nur welche diese Maßregeln einen jährlichen Ausfall von 600,000 Lire bedeuten, da sie ihre Einnahmequellen verminderten, die dem Staat zu entrichtenden Steuern dagegen erhöhten, hat ihre Vertreter in der Kammer bereits aufgefordert, gegen dieselben zu stimmen.

Frankreich. In Paris sind wieder einige Versuche gemacht, Explosionskörper zu werfen. Schaden ist aber nicht verursacht, Verletzungen sind ebenfalls nicht vorgekommen. Auch aus anderen französischen Städten kommen bezügliche Mitteilungen.

— Woher kommt das Geld der Anarchisten? Woher kommt das Geld? fragte man in den Tagen der Boulange? Woher kommt das Geld? fragte dieser Tage Senator Magnier Edmond im Pariser „Evenement", das Geld der Anarchisten? Wer verhilft ihnen dazu? So oft man einen durchsucht, findet man seine Börse gespickt. Allerdings ist bekannt, daß mehr als einer falsches Geld prägt, aber es giebt eine reichere und zuverlässigere Quelle, über die man heute kaum mehr im Zweifel ist. Sebastian Faure, der jetzt in Haft sitzt, ist der Zahlmeister einer Kasse, die nie versiegt. Er versah Ravachol, Vaillant, Henry mit Geld, und unlängst konnten ihm auf dem Bahnhof von Marseille 1200 Fr. in Banknoten aus der Tasche gestohlen werden. Damals war er so großmütig, zu erklären, er wolle den Dieb nicht verfolgen lassen, das würde sich mit seinen Theorien über das Eigentum schlecht vertragen. Als er vor drei Tagen verhaftet wurde, fand man 500 Fr. in seinem Besitze. Magnier spricht von schwarzen Anschlägen erbitterter Feinde gegen Frankreich und die Republik, und legt der Regierung die Pflicht nahe, alles aufzubieten, um der Verschwörung auf die Spur zu kommen. Wenn man erst, meint er, ermittelt haben wird, woher das Geld kommt, so wird der Anarchismus in einem Ausbruch des nationalen Zorns erstickt werden.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, den 27. Februar.

* **Die gestrige Sitzung des Oldenb. Landtags** gehörte, bis auf die Interpellation über die Kleinbahnen, ausschließlich den Landwirten. Die Hauptpunkte betrafen die Zusammensetzung der Körungskommission und die Gestütbuchfrage, bei denen es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen einzelnen Abgeordneten und Vertretern der Regierung kam. — Auch das Verhältnis der Regierung zur Gesellschaft Züchter Oldenburger Kutschpferde wurde mehrfach hierbei in die Debatte gezogen. Ging die Regierung aus den Verhandlungen über die Zusammensetzung der Körungskommission ꝛc. als Siegerin hervor, indem die Regierungsvorlage und nicht der Hauptantrag des Ausschusses zur Annahme gelangte, so behauptete bei den Verhandlungen über die Gestütbuchfrage der Ausschuß das Feld, indem dessen Antrag auf Einrichtung eines Gestütbuches, in welches sämtliches Zuchtmaterial, das den Typus des Oldenburger Pferdes hat, zwangsweise einzutragen ist, zur Annahme gelangte. Es hatten sich zahlreiche Landwirte als Zuschauer eingefunden. Der ausführliche Bericht befindet sich in der Beilage.

* **Bei Herrn Hofphotographen Titzenthaler** sind augenblicklich Verkleinerungen der großen Eichenaufnahmen aus dem Hasbruch ausgestellt, die Herr T diesen Sommer im Auftrage unseres Großherzogs für die dendrologische Ausstellung in Leipzig angefertigt hat. Trotzdem sind es noch große Bilder und gefallen dieselben außerordentlich durch die feinsinnige, künstlerische Behandlung. Man sieht jetzt die Friederiken- und die Amalieneiche im Kasten. Daneben befinden sich interessante Photographien von der Darstellerin schneidiger Leutnants und Fähnrichs Fräul. Köttschau in seiner Rokoko-Männertracht.

* **Freisinnige Volkspartei.** Am Sonntag wurde in einer im „Kaiserhof" hiers. tagenden Versammlung von Vertrauensmännern die Gründung eines Vereins der freisinnigen Volkspartei für Oldenburg und Umgegend beschlossen. Ein provisorischer Vorstand, bestehend aus den Herren Oberamtsrichter Bargmann, Schlachtermstr. Aug. Bartholomäus, Organist a. D. Klusmann, Kaufmann H. Wallheimer und Kaufmann H. Wefer wurde gewählt, um bis zur definitiven Konstituierung des Verein die Geschäfte zu führen, das Statut und die Organisation vorzubereiten. Die erste öffentliche Versammlung des Vereins, in welcher von dem Erstgenannten ein politischer Vortrag gehalten werden wird, ist auf Sonntag, den 11. März d. J., nachm. 4 Uhr, im Saale des „Kaiserhofs" hierselbst festgesetzt.

× **Maaße, Gewichte und Waagen.** Wir können nicht unterlassen, die Gewerbetreibenden auf § 369 des Strafgesetzbuches aufmerksam zu machen. Es heißt dort: „Mit Geldstrafe bis zu einhundert Mark oder mit Haft bis zu vier Wochen werden bestraft: 2. Gewerbetreibende, bei denen zum Gebrauche in ihrem Gewerbe geeignete, mit dem gesetzlichen Aichstempel nicht versehene oder unrichtige Maaße, Gewichte oder Waagen vorgefunden werden, oder welche sich einer anderen Verletzung der Vorschriften über die Maaß- und Gewichtspolizei schuldig machen. Neben der Geldstrafe oder der Haft ist auf die Einziehung der vorschriftswidrigen Maaße, Gewichte, Waagen oder sonstigen Meßwerkzeuge zu erkennen."

* **Die Konfirmationen** finden in diesem Jahre, wie der „Kirchl. Anz." mitteilt, an folgenden Tagen statt: I. Freitag, 9. März, 11 Uhr: Geh. Kirchenrat Ramsauer (Kinder der Hofgemeinde). II. Sonntag Judica, 11. März, 10½ Uhr: Pastor Roth (Schülerinnen der Cäcilien- und Thalenschule, desgl. der beiden Stadtmädchenschulen). III. Palmsonntag, 18. März, 8½ Uhr: Pastor Ramsauer (Kinder aus dem Westen der Landgemeinde). IV. Palmsonntag, 10½ Uhr, Pastor Pralle (Knaben vom Gymnasium, der Oberreal- und Stadtknabenschule). V. Gründonnerstag, 22. März, 8½ Uhr: Pastor Partisch (Kinder aus dem Osten der Landgemeinde. VI. Am 2. Ostertage, 26. März, 10½ Uhr: Pastor Wilkens (Knaben und Mädchen aus den Volksschulen in Stadt und Stadtgebiet).

** **Hofkapell-Konzert.** Frau Margarethe Stern, die in dem sechsten Abonnements-Konzert der Großherzoglichen Hofkapelle am Mittwoch, den 28. d. M., mitwirken wird, zählt zu den allerbesten Klaviervirtuosinnen unserer Zeit und steht wie keine ihrer Berufsgenossinnen auf der Höhe moderner Klaviertechnik. Gelegentlich ihres Gastspiels in Berlin nannte das „Deutsche Tageblatt" sie eine vollendete Meisterin in ihrem Fach und ließ sich wie folgt über sie aus: „Das Spiel der Künstlerin hat einen echt weiblichen Typus, wenn wir so sagen dürfen. Sie beherrscht die Technik nach jeder Richtung hin so vollkommen, wie nur irgend eine unserer großen Klavierspielerinnen, vermag auch völlig jeder Anforderung an Kraft und Steigerung gerecht zu werden, tritt aber nie in die Sphäre jenes robusten Virtuosentums hinüber, das als eine Art Vorrecht der Männer betrachtet und, vielleicht nicht mit Unrecht, als in dem Bau des männlichen Arms begründet gedacht wird. Dieses keusche Zurückhalten auch in den Momenten des virtuosesten Aufschwungs giebt dem Spiele der Frau Stern einen ganz eigenen Reiz, wie er uns noch bei keiner Klavierspielerin begegnet ist, ebenso wie sie in Bezug auf die perlschnurartigen Läufe und überaus feinen Details in der Ausarbeitung nicht ihresgleichen hat." — Die „National-Zeitung" sagt: „Frau Margarethe Stern gab ein Konzert in der Singakademie. Gediegene Virtuosität mit Kraft und Ausdauer verbindend, ist der Grundzug ihres Spiels duldende Klarheit. In der Behandlung des Tempo, in der rhythmischen Gestaltung verfährt sie viel gewissenhafter, wie die große Mehrzahl der Pianistinnen," und die „Neue Zeitschrift für Musik" schreibt: „Die Wärme und Innigkeit des Gefühls stehen bei der Künstlerin in einem selten glücklichen Einklang mit der Schönheit ihres Anschlags, dem Glanz und der Vollendung ihrer Technik."

*) **Der letzte große Sturm** hatte nach den Beobachtungen der Hamburger Seewarte die Windstärke 11, berechnet nach der 12-teiligen Skala von Beaufort, erreichte also nahezu die größte hier bekannte Stärke; das bedeutet eine Windgeschwindigkeit von 25,7 m in der Sekunde oder 49,8 Seemeilen in der Stunde. Der Druck auf 1 Quadratmeter beträgt dabei nicht weniger als 70 kg.

** **Die Nordpolar-Ausstellung** des Kapitäns Gust. Nöhl welche einen Raum von 6000 □-Fuß umfaßt und auf dem Pferdemarktplatz am Sonntag eröffnet wurde, bietet soviel Merkwürdiges und Lehrreiches, daß sich ein Besuch derselben wohl verlohnt. Trotz des schlechten Wetters hatte sich denn auch an dem Eröffnungstage und gestern ein recht zahlreiches Publikum eingefunden, welches seine volle Befriedigung an den zur Schau gestellten Gegenständen fand. Das wertvollste und weitaus größte Stück der Sammlung ist das Skelett eines Walfisches. Dasselbe stammt von einem Finnwal, dessen Länge im Leben auf 82 Fuß, also etwa 25 Meter angegeben wird. Aber auch die menschlichen Bewohner des hohen Nordens, die Eskimo- und Lappländergruppen sind, angethan mit Seehunds- und Renntierfellen, zur Veranschaulichung gebracht. Höchst sehenswert sind die 1000 verschiedenen Werkzeuge der Nordpol-Bewohner und die 400 Nummern der ethnographischen Sammlung sind des öfteren Betrachtens wert. Außer diesem umfaßt die Ausstellung eine so große Menge von Seevögeln, Muscheln, Fischen und Meeresbewohnern, daß ein Ansehen derselben jedem, der seine Kenntnisse bereichern will, empfohlen werden kann.

— **Der Cirkus Braun** in Doodt's Etablissement verfü t jetzt über sein vollständiges Personal nebst Pferden und allen sonstigen Utensilien. Da die Vorstellung am Sonntag schon mit so großem Beifall aufgenommen wurde, so unterliegt es keinem Zweifel, daß der Cirkus Braun eine ganz besondere Anziehungskraft bewähren wird, um so mehr, als wir hier in Oldenburg derartige Aufführungen längere Zeit entbehren mußten.

* **Der Umbau des Doodt'schen Saals zu einem Wintergarten** wird nicht so rasch bewerkstelligt sein, wie in einer Notiz in Nr. 44 unseres Blattes angegeben war. Wie Herr Doodt uns mitteilt, werden darüber noch mehrere Wochen vergehen.

§§. **Landgericht.** Sitzung der Strafkammer II. vom 24. d. Mts. Die Ehefrau des Hausmanns Gerhard Kohlmann; Doris geb. Suhr, zu Buke, Gemeinde Neuenhuntorf, und der Hausohn Diedrich Kohlmann daselbst waren wegen Vergehens gegen § 173 Abs. 2 des Str.-Ges.-Bs. angeklagt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Jeder der Angeklagten wurde zu 3 Monat Gefängnis verurteilt.

In der Strafsache gegen den Dienstknecht August Schröder in Coldewey, Gemeinde Strückhausen, wegen Körperverletzung, hatte das Schöffengericht zu Elsfleth in der Sitzung vom 26. September 1893 für Recht erkannt: Der Angekl. wird der Körperverletzung mittels einer Waffe für schuldig erkannt und deswegen in eine Gefängnisstrafe von 1 Monat verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte der Angekl. am 30. September v. Js. Berufung eingelegt. — Die Berufung wurde verworfen.

× **Aus Rastede** wird uns nachträglich geschrieben: „Als wir am Mittag des 21. Febr. zum Theater für Auswärtige nach Oldenburg fahren wollten, hieß es, der Kaiser käme mit dem Hofzuge von Wilhelmshaven gleich vorbei und führe vor uns nach O. Natürlich sammelten sich eine Menge Neugieriger an, die den Kaiser gern sehen wollten. Kurz vor der Durchfahrt des Zuges aber gebot ein Gendarm, alle Leute auf dem Perron sollten sich in die Wartesäle zurückziehen. Es geschah, und dann sauste der kaiserliche Zug vorbei. Ich habe mich gefragt, weshalb wir vom Perron gewiesen wurden; bei unserm Großherzog ist das doch nicht nötig. Gekrönte Häupter haben zwar immer Besorgnis um ihr Leben; daß man aber in unserm guten Oldenburger Lande Attentäter witterte, wollte mir gar nicht gefallen."

§§ **Nördliches Jeverland,** 25. Febr. Infolge der sehr milden und günstigen Witterung, die wir bis vor kurzem hatten, haben sich die Winterfrüchte, Roggen, Raps und Weizen, durchweg verhältnismäßig sehr weit entwickelt. Durch das jetzige Wetter aber tritt ein Rückschritt ein, denn die nächtlichen starken Fröste, denen am Tage die jetzt schon sich merklich steigernde Sonnenwärme entgegentritt, haben das Wachstum zurückgedrängt und üben einen schädlichen Einfluß aus, besonders, da die Winterfrüchte stellenweise recht weit entwickelt sind. Dunkleres Wetter am Tage würde von günstigerer Wirkung sein. — Die Mäuse, die hier im vorigen Sommer recht zahlreich auftraten, haben auch einen sehr günstigen Winter gehabt zum Schaden der Landwirtschaft. Die zahlreichen Mauselöcher, die man an vielen Stellen findet, beweisen, daß auch jetzt noch genügend vorhanden sind. Hoffentlich werden ihre Reihen noch durch eine Seuche gelichtet.

□ **Gristede,** 25. Febr. Um Mitternacht von 12—1 Uhr durchtönte der Schreckensruf „Feuer" unser Dorf. Es brannte die Scheune des Köters Gerd Kuck in Gristede, worin derselbe sämtliches Heu und Stroh aufbewahrte. Als die Bewohner des Hauses durch das Bellen des Hundes und das Brüllen des Rindvieh's geweckt wurden, stand schon das ganze Nebengebäude in hellen Flammen. Auch das Wohnhaus, welches in unmittelbarer Nähe stand, hatte bereits Feuer gefangen und wurde nur durch das energische Einschreiten des Eigentümers, dem im kritischen Augenblick der Gastwirt A. Kuck und A. Bruns zu Hilfe eilten, gerettet. Leider ist ein trächtiges Schwein verbrannt. Auf welche Weise das Feuer entstanden, ist unbekannt.

⊱ **Rüstersiel,** 26. Febr. Seit einigen Tagen herrscht im Hafen ein reges Leben, die im Winterlager liegenden Schiffe rüsten sich zur Abfahrt. Schon am 24. d. Mts. verließen den Hafen 3 große Fahrzeuge, „Alpha I", „Catharina" und „Gesina", um nach Geestemünde zu gehen und dort Petroleum zu laden.

Großensiel, 24. Febr. Hier hat sich gestern Abend ein Unglücksfall ereignet, dem leider ein hoffnungsvolles blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Das Dienstpersonal des Landmanns Tantzen von Grönland hatte von der Herrschaft die Erlaubnis erhalten, die letzte Theater-Vorstellung „Robert und Bertram" des Berliner Ensemble-Theaters in Nordenham besuchen zu dürfen und machten sich die Knechte und Mägde und die Magd um 7 Uhr auf zum Fußmarsch nach Nordenham. Sie mußten die hier über das Sielief führende Eisenbahnbrücke passieren, welche mit keiner Einfriedigung versehen ist; die Magd Frl. Wierichs betrat zuerst die Brücke und hatte das Unglück, auszugleiten und von dieser beträchtlichen Höhe in das Sielief zu stürzen. Dieselbe ward zwar noch lebend an das Ufer gezogen, auch war alsbald ein Arzt zur Stelle, dennoch verstarb die Bedauernswerte nach Verlauf einiger Stunden. („Gem.")

⊱ **Golzwarden,** 25. Febr. Kaum waren die Gräben wieder mit Eis bedeckt, so wurde auch schon fleißig wieder das hier so beliebte Klootschießen und Boßeln ins Werk gesetzt und fand am Freitag ein Wettkampf im Klootschießen von drei Ovelgönner jungen Leuten gegen drei junge Leute von Golzwarderwurp statt, wobei die Ovelgönner jedoch das Feld behaupteten. Geworfen wurde die Strecke Golzwarden-Ovelgönne, jedoch war der Boden am Nachmittage zum Werfen schon zu sehr erweicht. Ein Werfen des Amts Brake gegen Amt Butjadingen wird in diesem Winter nicht mehr zu stande kommen, da die Sonne schon zu starke Wirkung hat und das Land zu sehr erweicht.

□ **Brake,** 26. Febr. Für die Firma Müller langte heute der große englische Dampfer „Hatfield" mit Gerste vom Schwarzen Meere kommend an unserm Pier an. Derselbe hat ca. 2200 Reg.-Tons Ladung, von der sofort etwa 100 Reg.-Tons mit der Eisenbahn versandt werden, während der übrige Teil in die großen Getreideschuppen am Pier gelöscht wird. Bei der Entladung sind etwa 60 Personen beschäftigt, denen der Verdienst während dieser flauen Zeit wohl zu gönnen ist. — Im Hafen löscht ferner der Dampfer „Bremen" für hiesige Rechnung Holz.

⧉ **Delmenhorst,** 26. Febr. Vor mehreren Tagen fand der Arbeiter K. in Heidkrug am Morgen die Thür seines Schweinestalles offen und die beiden darin aufgestallten Schweine verschwunden. Eines derselben wurde auf dem Hofe liegend vorgefunden, während das andere spurlos verschwunden war. Man nahm an, daß durch den in der Nacht herrschenden Wind die Stallthür aufgeweht war und das Schwein sich auf die Wanderschaft begeben hatte. An demselben Tage wurden in Twistringen zwei Männer verhaftet, die auf dem dortigen Markte unter Verdacht erregenden Umständen ein Schwein feilboten und über den Erwerb desselben keine befriedigende Auskunft geben konnten. Bei dem Verhör spielte der große Unbekannte wieder eine Rolle, der ihnen das Schwein zum Verkauf übergeben haben sollte und den Ertrag von ihnen abfordern wolle. Der Mann ließ sich jedoch nicht sehen. Das Schwein wurde beschlagnahmt und die Männer, nachdem ihre Personalien festgestellt waren, entlassen. Jetzt hat es sich herausgestellt, daß das beschlagnahmte Schwein das in Heidkrug verschwundene ist. Die Diebe sind beide hier wohnhaft; einer derselben ist jetzt hier bereits wieder festgenommen.

⧉ **Delmenhorst,** 26. Febr. Der unter Leitung des Herrn Lehrer Palm stehende hiesige Männergesangverein begeht am 11. März sein 6. Stiftungsfest. Der Verein, der sich durch sein eifriges Streben während der kurzen Zeit seines Bestehens die Sympathien der gesangliebenden Kreise in hohem Grade erworben hat, hat auch diesmal es an tüchtiger Arbeit nicht fehlen lassen, um etwas Gutes bieten zu können. Das diesjährige Programm weist auch ein größeres Werk, „Landsknechtsleben" von Carl Hirsch in acht Gesängen, auf, das eines großen Eindrucks nicht verfehlen dürfte. Der zweite Teil bringt u. a. wieder mehrere humoristische Sachen, die in bewährten Händen liegen. Herr Sudmann, der neue Besitzer des früheren Schliemann'schen Hotels, läßt in demselben mehrere bauliche Veränderungen ausführen. Der Saal wird vollständig renoviert. Die Deckenmalerei wird von Herrn Hoftheatermaler Mohrmann aus Oldenburg ausgeführt, dessen Name für eine schöne Ausführung bürgt. Zum Stiftungsfest des Männergesangvereins werden die Malerarbeiten vollendet sein.

⚲ **Bremen.** Unter großartiger Beteiligung verlief am 24. Februar die Feier des 80. Geburtstages des greisen Landschaftsgärtners Wilhelm Benque, des Schöpfers des Bremer Bürgerparks. Aus allen Schichten der Bevölkerung gingen ihm Glückwünsche zu. Der Senat erfreute ihn durch das stete Ehrengeschenk Bremens, ein Gebinde guten Weins aus dem Ratskeller.

— Neben dem Lehrer-Gesangverein wird auch der Bremer Liederkranz in einer Stärke von 80 Sängern auf dem Oldenburger Sängerfest zur Probe singen, um in den Bund aufgenommen zu werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus aller Welt.

Posen, 26. Febr. Aus Petersburg wird gemeldet: In Alexandrowa im Dongebiet hat sich eine furchtbare Katastrophe zugetragen: In der großen Andrejewschen Eisengießerei hat eine Kesselexplosion stattgefunden, 25 Arbeiter sind tot, 10 schwer verletzt. Das Kesselhaus ist gänzlich zertrümmert. Die angrenzenden Fabrikgebäude sind arg beschädigt.

Hammerfest, 26. Febr. In letzter Woche gingen hier infolge orkanartiger Stürme mehrere Menschenleben verloren; es wurde großer Schaden angerichtet. Die Walfischfängerstation bei Troldfjord ist ganz vom Sturme weggekehrt.

Kopenhagen, 26. Febr. Eine große Feuersbrunst zerstörte heute früh die Papierfabrik Maglemölle bei Näftved auf Seeland. Der Schaden wird auf 600,000 Kronen geschätzt. Die Versicherungsgesellschaften Basel, Liverpool, Magdeburg, sowie der Manchester „Guardian" sind mit je einem Sechstel des Schadens an Maschinen und Waren beteiligt.

London, 26. Febr. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Port-Louis: Am vergangenen Donnerstag ging über die Insel ein heftiger Orkan, welcher schweren Schaden verursachte. Um 11 Uhr vormittags wurde ein aus neun Wagen bestehender Eisenbahnzug beim Ueberschreiten einer Brücke durch den Sturm aus dem Gleise geworfen und fiel in den Fluß. Fünf Eisenbahnbeamte sind tot und zehn verwundet. Die Stadt Port-Louis hat wenig Schaden erlitten, auch der Ernteschaden in den benachbarten Distrikten ist nicht erheblich.

— **Deutsche Bierstatistik für 1892/93.** Der Bierverbrauch hat 1892/93 wieder zugenommen; er betrug für das ganze deutsche Zollgebiet 107,8 Liter auf den Kopf, für das Brausteuergebiet 88,7, für Bayern 227,7, Württemberg 184,2, Baden 103, Elsaß-Lothringen 69,6. Die Zunahme gegen das Vorjahr macht im Brausteuergebiet 0,8 Liter aus, in Bayern 7,9, in Württemberg 14,3, in Baden 2,8, in Elsaß-Lothringen 4, im ganzen Reich 2,3. Sie erklärt sich besonders durch die große Hitze im Sommer 1893 und durch die ungünstigen Ernten in Wein und Obst, von denen besonders in Süddeutschland der Bierkonsum stark abhängig ist. Zusammen tranken die Deutschen 5,456,000,000 Liter Bier. Die Biererzeugung betrug 33,171,111 Hektoliter im Brausteuergebiet, 129,897 in Luxemburg, in Bayern 15,096,701, in bayerischen Enklaven 6,989, in Württemberg 3,749,472, in Baden 1,712,538, in Elsaß-Lothringen 911,544. Die Zahl der Brauereien nimmt beständig ab, d. h. die großen ersticken die kleinen. 1873 gab es im Brausteuergebiet 4943 städtische und 9445 ländliche, 1893: 4022 städtische und 4996 ländliche. Ebenso dauert die Verdrängung des obergährigen Bieres durch das untergährige an. Auf 100 Hektoliter kommen heute nur noch 23 obergähriges, gegen 43 vor 20 Jahren.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 27. Febr. **Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.**

	gekauft pCt.	verkauft pCt
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,90	108,45
3½ pCt. do. do.	101,30	101,85
3 pCt. do. do.	86,80	87,35
3½ pCt. Oldenb. Konsols	99,75	100,75
(Stücke à 100 ℳ im Verkauf ¼ pCt. höher.)		
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	—	—
4 pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	107,50	108,05
3½ pCt. do. do. do	101,25	102
3 pCt. do. do. do.	86,80	87,35
3½ pCt. Bremer Staats-Anleihe	97,50	98,05
3½ pCt. Hamburger Rente	98,90	—
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	101	—
4 pCt. do. do. (Stücke à 100 ℳ)	101,25	102,25
3½ pCt. do. do.	98	99
3½ pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar)	100	101
3½ pCt. Altonaer Stadt-Anleihe	96,80	—
4 pCt. Darmstädter do.	—	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	101	—
3½ pCt. Weimarische Stadt-Anleihe	96,70	—
5 pCt. Italienische Rente	—	—
(Stücke von 20,000 frk. und darüber.)		
5 pCt. Italienische Rente	—	—
(Stücke von 4000, 1000 und 500 frk.)		
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert	—	—
(Stücke von 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher.)		
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	—	—
4 pCt. do. (Stücke von 500 fl.)	—	—
4 pCt. Pfandbr. d. Braunschw.-Hannov. Hypothekenb.	101,10	101 65
4 pCt. Pfandbr. d. Preuß Boden-Kredit-Aktien-Bank	100,80	101,35
3½ pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank	95,60	96,15
5 pCt. Bickefelder Priorität	100	—

5 pCt. Borussia-Prioritäten	—	—
4 pCt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100	—
4½ pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlb. 105	—	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien	—	—
(40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1893.)		
Oldenburg. Glashütten-Aktien (4% Zin vom 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Reed.-Aktie	—	—
(4 pCt. Zins vom 1. Januar.)		
Warpsspinnerei-Prioritäts-Aktien III. Emission	—	80
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in ℳ	169	169,80
„ „ London „ für 1 £. „ „	20,40	20,50
„ „ New-York „ für 1 Doll. „	4,17	4,22
Holländische Banknoten für 10 Gulden „	16,86	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	—
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	—
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St.	—
Diskont der Deutschen Reichsbank	3 pCt.
Darlehenszins do. do.	4 pCt.
Unser Zins für Wechsel	4 pCt.
do. do. Konto-Korrent	4 pCt.

Oldenburg, 27. Februar. Kursbericht der Oldenburgischen Landesbank.

	Einkauf	Verkauf
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,90	108,45
3½ pCt. dergleichen	101,30	101,85
3 pCt. dergleichen	86,80	87,35
3½ pCt. Oldenburg. konsol. Anleihe	99,75	100,75
Stücke à Mk. 100—. ¼ pCt. höher.		
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pCt.	125,60	126,40
4 pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	107,50	108,05
3½ pCt. dergleichen	101,25	102
3 pCt. dergleichen	86,80	87,35
4 pCt. diverse Amtsverbandsanleihen	101	—
3½ pCt. dergleichen	98	99
4 pCt. Oesterreich. Goldrente, Stücke à fl. 1000.—	97,70	—
„ „ „ 200.—	97,80	—
4 pCt. Ungarische Goldrente, Stücke à fl. 1000.—	97,70	—
„ „ „ 500.—	95,80	—
„ „ „ 100.—	95,90	—
5 pCt. Italienische Rente, große Stücke	74,10	—
kleine do.	74,20	—
(Die Coupons unterl. einem Steuerabzuge von 13,2 pCt.)		
4 pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	101	—
4 pCt. Braunschweig. Landeseisenbahn-Oblg. II. E.	100,50	101,05
4 pCt. Crefelder Eisenbahn-Obligationen	100	101
3 pCt. Italienische garant. Eisenbahn-Obligationen	47,70	—
dergleichen kleine Stücke	47,80	—
(Die Coupons unterliegen einem Steuerabzuge.)		
5 pCt. San Franc. & North.-Pac. 1. Mortgage Goldbonds	—	—
4 pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	100,10	100,65
4 pCt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Ver. Anteilscheine	101,50	102,05
4 pCt. Preuß. Central-Boden-Kredit-Pfandbriefe von 1890, bis 1900 unkündbar	103,20	103,75
3½ pCt. dergleichen	96,20	96,75
3½ pCt. Preuß. Central-Kommunal-Obligationen	95,95	96,50
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank, Ser. 14, bis 1905 unkündbar	102,70	103,25
3½ pCt. dergleichen	96,20	96,75
4 pCt. Hamb. Hyp.-Bank Pfandbr. bis 1900 unk.	102,45	103

Oldenburger Marktpreise
vom 24. Februar 1894.

		Mk.	Pfg.
Butter, Waage	½ kg	1	—
Butter, Markthalle	„ „	1	5
Speck, geräuchert	„ „	—	75
Speck, frisch	„ „	—	60
Hammelfleisch	„ „	—	50
Kalbfleisch	„ „	—	40
Flomen	„ „	—	60
Schinken, geräuchert	„ „	—	80
Schinken, frisch	„ „	—	60
Rindfleisch	„ „	—	60
Schweinefleisch	„ „	—	60
Mettwurst, geräuchert	„ „	—	80
Mettwurst, frisch	„ „	—	60
Eier, das Dutzend		—	50
Hühner, Stück		1	40
Enten, zahme, Stück		2	—
Enten, wilde, Stück		—	—
Hasen		—	—
Kartoffeln, 25 Liter		—	75
Wurzeln, 25 Liter		—	80
Steckrüben, Stück		—	10
Zwiebeln, pr. Liter		—	20
Schalotten do.		—	30
Kohl, weißer, Kopf		—	20
Kohl, roter, Kopf		—	30
Blumenkohl, Kopf		—	50
Torf 20 hl		6	—
Ferkel 6 Wochen alt		15	—

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Optiker.

Monat.		Thermometer °Ré	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	höchste	niedrigste
26. Febr.	7 U. Nm.	+ 5,9	754,4	27.10,3	26. Febr.	+ 8,8	—5,3
27. Febr.	8 „ Vm.	+ 7	756,3	27.11,2	27. Febr.	—	

Gerichtskalender.
Fristen und Termine in Konkursen.

Amtsgericht Oldenburg IV. Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Generalagenten Hermann **Kloppenburg** zu Oldenburg ist das Verfahren am 16. Februar d. Js. eröffnet. Wahltermin Sonnabend, den 10. März d. Js., vorm. 10 **Uhr**, Anmeldung bis Donnerstag, den 15. März, Prüfungstermin Mittwoch, den 28. März, vorm. 10 Uhr.

Amtsgericht Varel. In dem Verfahren über das Vermögen des Getreidehändlers Hermann Gerh. **Lübbers** zu Kranenkamp, Vergleichstermin, Montag, den 12. März d. Js., vormittags 11½ Uhr.

Amtsgericht Friesoythe. Das Verfahren über das Vermögen des abwesenden Mühlenbauers Johann **Müller** aus Harkebrügge ist infolge Zwangsvergleichs am 12. Februar aufgehoben.

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachung des **Vorstandes.**

Außerordentliche Versammlung am Donnerstag, den 1. März d. J., abends 8½ Uhr, im Vereinslokal (Markthalle).

Tagesordnung: Rechnungsablage pro 1893; Neuwahl des 1. Schriftführers und des Inventar-Verwalters.

Die **Aufnahme-Kommission** versammelt sich denselben Tag abends 8 Uhr.

Schutzmittel.

Spezial-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 ₰ in Marken
W. H. Mielck, Frankfurt a./M.

Es dürfte im Interesse unserer Leser liegen, wenn wir dieselben auf die im Inseratenteil befindliche Annonce der **Goldwarenfabrik** von **Richard Lebram, Berlin** C., Scharrnstr. 5, hinweisen. Genannte Firma verkauft Broches, Ohrringe, Armbänder, Krawattennadeln in Gold und Golddouble und Silber, ferner auch Schmuckwaren in Korallen und Granaten zu wirklichen Engrospreisen, so daß niemand einen Versuch, bei der Firma zu kaufen, bereuen würde. Jedenfalls sollte man nicht versäumen, sich die reich illustr. Preisliste kommen zu lassen, die an jedermann gratis und franko versandt wird. Auch Wiederverkäufer finden hier vorzügliche Gelegenheit, ihren Bedarf, bei Rabatt, billig zu decken.

In der ganzen Welt
finden meine unverwüstlichen, hocheleganten **Cheviotstoffe,** in allen modernen hellen u. dunklen Farben, für Anzüge u. Paletots Anerkennung.
Jedermann verlange Muster.
Adolf Oster, Moers am Rhein 48.

Kirchennachrichten.

Am Freitag, den 2. März:
Passionsgottesdienst (**6** Uhr): Pastor Pralle.
Am Sonnabend, den 3. März:
Abendmahlsgottesdienst (**11** Uhr): Pastor Partisch.
Abendmahlsgottesdienst (**3** Uhr): Pastor Roth.

Anzeigen.

Behördliche Bekanntmachungen.
Armensache.

Landgem. Oldenburg. Sitzung der Armenkommission am Sonnabend, den 3. März, nachm. 2½ Uhr, im „Ohmsteder Kruge."
Hanken, Gemeindevorsteher.

Gemeindesache.

Landgem. Oldenburg. Am Donnerstag, den 1. März d. J., nachm. 4 Uhr, soll die Herstellung der **Gräben** an dem Wege von der Chaussee nach Nicolai's Ziegelei an Ort und Stelle öffentlich mindestfordernd ausverdungen werden.
Der Gemeindevorstand.
Hanken.

Bekanntmachung.

Behufs Verdingung des Bedarfs an **Torfmull für das Barackenlager zu Munster** (Lüneburger Heide) für das Etatsjahr 1894/95, welcher ca. 55,000 kg betragen wird, ist ein Termin auf **Freitag, den 9. März d. J.,** morgens 10 Uhr, im Geschäfts-Zimmer der Garnisonverwaltung daselbst angesetzt.

Die der Verdingung zu Grunde gelegten Bedingungen können im beregten Geschäftszimmer eingesehen und auch von der gedachten Garnisonverwaltung gegen Erstattung von 50 ₰ abschriftlich bezogen werden.

Königliche Garnisonverwaltung.

Privat-Bekanntmachungen.

Petersfehn. Der Anbauer Hermann Battermann hiers. beabsichtigt wegen Einschränkung seines Betriebes am

Montag, den 12. März d. J.,
nachmittags 1 Uhr anfangend,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 10jähr. gutes Arbeitspferd,
1 tiedige Kuh,
1 tiedige Quene, Mitte März kalbend,
1 trächtiges Schwein,
3 güste dito,

2 beschlagene Ackerwagen mit breiten Falgen, 6 Paar Wagenleitern mit Hecken, so gut wie neu, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Mahlgang mit Göpel und Steinen von 3 Fuß Durchmesser, 1 Häckselmaschine, 1 Torfstreumaschine, 1 Hebelade, 2 Pferdesiehlen, Wagenketten und dito Dielen, **20 Fuder Stalldünger,**

6 Stühle, 2 Tische, 1 Milchschrank, 1 Jagdgewehr (Vorderlader), 1 dito (Hinterlader),

verschiedene Zimmereigerätschaften als: Aexte, Beile, Sägen, Hobel, Hammer, Meißel, Bohrer, Kneifzangen 2c., sowie viele sonstige Haus- und Ackergeräte.

Kaufliebhaber ladet ein **E. Memmen.**

Jn Apotheken & Drogerien.

Winterkur. Wasserheilanstalt Sophienbad **zu Reinbek** (nahe Hamburg).
Electrische, Massage- und Diät-Kuren.
Prospekte durch: **Dr. Paul Hennings.**

Unsere
Spezial-Plätteisen
für Glühstoff (Patent Martin)

sind in 2 Größen, 3½ und 5 kg schwer, in **Oldenburg** bei folgenden Firmen vorrätig:

J. G. Ahlrichs. J. H. C. Meyer.
F. Brandorff. Otto Raven.
D. B. Hinrichs & Sohn.
B. Fortmann & Co.

Haupt-Niederlage für Nordwestdeutschland:

Ahlemann & Schlatter,
Hemelingen b. Bremen.

Zu verkaufen.

Mein in **Delmenhorst** an der Stedingerstraße Nr. 1 in unmittelbarer Nähe der Bahn und der Fabriken belegenes

Wohnhaus

mit großem Souterrain, Stallung u. Garten, in welchem bisher Speisewirtschaft und Bierausschank betrieben wurde. Besonders für Bierverleger passend.
Fr. Funkel.

Bücher jeder Art kauft bar **A. Wiechmann's Antiqu.**

Landesbibliothek Oldenburg

Rastede. Großherzoglicher Hofmarschallstab in Oldenburg läßt am

Donnerstag, den 1. März cr., vormittags 9 Uhr,

im **Stratjebusch,** bei Rastede, anfangend:

1. daselbst: 6 starke Buchen, Nutzholzblöcke, 8 Fuder Fichten, Sparren u. Riecheln,
2. im Hagen: 15 starke Fichten, zu Balken geeignet, 6 Fuder Buchen u. Eichen, Brennholz,
3. im Verbindungspark: 20 Fuder Fichten und Lärchen, Sparren u. Riecheln,
4. im Eichenbruch: ca. 20 Fuder Fichten, Sparren u. Riecheln, 8 Eichen und Buchen, Nutzholzblöcke, 20 Fuder Eschen u. Lärchen, Brennholz.

Kauflustige ladet ein

C. Hagendorff, Auktionator.

Immobilverkauf.

Hude. Die zu Neuenkoop belegene

Besitzung

der Ehefrau des **Jakob Lohse,** geb. Sanders, bestehend aus

den recht kompletten Gebäuden und 7½ Hektar Grün- und Ackerländereien bester Bonität und sehr angenehm belegen,

ist noch nicht verkauft.

Um mit Kaufliebhabern zu unterhandeln, werde ich nochmals am

Sonnabend, 3. März, nachmittags 5 Uhr,

in Pape's Gasthause zu Neumühlen anwesend sein.

G. Haverkamp.

Hude. Vom Gastw. **Hinr. Rodiek** zu Lintel bin ich beauftragt, seine daselbst belegene sogenannte

Ströhen-Wiese,

groß reichlich 3 Tagewerk,

unter der Hand zu verkaufen.

Um mit Kaufliebhabern zu unterhandeln, werde am

Dienstag, den 6. März, nachmittags 5 Uhr,

in Verkäufers Wohnung anwesend sein.

G. Haverkamp.

Immobilverkauf.

Hude. Joh. Friedr. Röfer zu Neuenhuntorferbuttel hat mich beauftragt, seine daselbst belegene

Besitzung,

bestehend aus

Wohnhaus, Scheune und ca. 8 ha Acker-, Weide- und Heuländereien,

mit Antritt zum 1. Mai 1895 zu verkaufen, stückweise oder im ganzen.

Um mit Kaufliebhabern zu unterhandeln, werde am

Sonnabend, den 10. März, nachmittags 4 Uhr,

in **Pöpken** Wirtshause zu Bäke anwesend sein.

G. Haverkamp.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 1. März d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen zur Versteigerung:

1 Schlepptrosse, 1 Kompaß mit Kasten, 1 Boot, 2 Wassertonnen, 3 Leinen, 1 Fockfegel, 1 Klüfockfegel, eine kleine Schiffskücheneinrichtung, sowie eine Partie Flaschen mit Oel und Farbe.

Kaufliebhaber versammeln sich **am genannten Tage nachm. 3¾ Uhr im Auktionslokale an der Ritterstraße hier.**

Ein Ausfall steht nicht zu erwarten.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Rastede. Von der **Dampfmolkerei Rastede** aus fährt vom 1. März an **wöchentlich** am **Sonnabend** u. **Mittwoch** ein Wagen mit **feinster Tafelbutter** nach **Oldenburg** und **Osternburg** vor die Wohnung der Butterempfänger.

Durch Botenfrauen wird Butter nicht mehr nach Oldenburg und Osternburg gesandt.

Bestellungen können beim Führer des Butterwagens und im „Hotel zum Neuen Hause" in Oldenburg gemacht werden.

Molkereigenossenschaft Rastede e. G. m. u. H.

Weinstube

äußerer Damm 4.

Nach Vollendung meines Umbau's habe ich mein Lager in fertiger

Herren- u. Knaben-Garderobe

wiederum **bedeutend vergrössert** und werde außerdem am **1. März** eine

Spezial-Abteilung

in

Damen- und Mädchen-Mänteln

neu eröffnen.

Louis Rothschild,

Achternstraße 46.

Bonner Lotterie.

Gesamtgew. 75,000 ℳ pro Los 1 ℳ (11 Lose 10 ℳ). Porto u. Liste je 30 ₰.

Große Geld-Lotterie, Hauptgewinn ev. 500,000 Mark.

Ziehung am 2. bis 20. März cr.

Originallose

	1/1	1/2	1/4	1/8
ℳ	126	63	31½	15¾

Anteile

	1/16	1/32	1/64
ℳ	8½	4½	2½

sortiert

	11/16	11/32	1/64
ℳ	85	45	25

Siegfried Wollstein, Bankgeschäft, **Berlin,** gr. Präsidentenstr. 6.

Mit dem letzten Rest des

Seifen- und Parfum-Lagers

soll jetzt geräumt werden und offeriere, so lange der Vorrat reicht:

1 Karton, 6 St. feine Seifen, ganzer Karton 30 Pfg.

1 Karton, 3 St. Goldcream-Seife, ganzer Karton 25 Pfg.

1 Karton, 6 St. feinste Lilienmilch - Birkenbalsam, Lanolin- oder Theerseife, hochfein verpackt, ganzer Karton 75 Pfg.

1 Karton, 3 Patentflaschen feinstes Parfum, ganzer Karton 1 Mark.

Eli Frank,

Langestr. 66.

Händler, Hausierer

gesucht für neuen, soliden, leicht verkäuflichen Haushaltartikel. 50% Rabatt.

K. G. Trompler, Leipzig-Gohlis, Blumenstr. 1.

Zur

Konfirmation

empfehle in schöner Auswahl zum billigsten Preise:

Korsetts in jeder Weite.
Hosen,
Gestickte Röcke
Flanell-Röcke.
Velour-Röcke.

Taschentücher,

schönes Sortiment.

Oberhemden.
Kragen.
Manschetten.
Serviteurs.
Vorhemden.
Shlipse.

B. A. Weinberg,

Markt 22, neben der Markthalle.

Rastede. Die den Erben des verst. **O. E. Taddicken** gehörende, in **Rastedermoor** belegene **Torfstreufabrikanlage** kommt zum **letztenmal** am

Mittwoch, den 28. Februar cr., nachm. 4½ Uhr,

an **Ort** und **Stelle** zum öffentlichen **Verkaufsaufsatz** u. soll der Verkauf in folgender Weise versucht werden:

1. die ganze **Torfstreufabrikanlage,** 40,6356 ha Moor, Arbeiterwohnung, Fabrikgebäude, Maschinenhaus und Schuppen, 1 zwölfpferd. Dampfkessel mit Maschine und Zubehör, alles im guten Zustande und im Betriebe, pl. m. 5000 m Bahngeleis Bahnwagen, Ackerwagen und sonstige Geräte.
2. die **Moorfläche** im ganzen oder in Abteilungen, ohne Gebäude 2c. 2c.
3. die sämtlichen Gebäude einzeln zum Abbruch, die Dampfmaschine, Dampfkessel und Zubehör, das Bahngeleis, die Bahnwagen, Ackerwagen und sonstige Geräte, in Partien oder nach Wunsch.

Verkauft wird und werden weitere Verkaufstermine nicht stattfinden.

Kauflustige ladet ein

C. Hagendorff, Auktion.

Rastede. Herm. Düser zu Rastede Erben lassen am

Montag, den 12. März cr., nachm. 4 Uhr,

im Gasthause **„Zum Grafen Anton Günther"** in **Rastede** zum **letztenmal** zum öffentlich meistbietenden Verkauf ausbieten:

1. das Wohnhaus mit Anbau und Garten, groß 0,2674 ha, Antritt 1. Mai 1894;
2. den Placken im Kleybrock, groß 1,3031 ha, Antritt 1. Nov. 1894.

Kauflustige ladet ein

C. Hagendorff, Auktionator.

Die **Blumentopf-Fabrik** von **Friedrich Großmann** in **Schermbeck** bei Wesel fabriziert schöne **Blumentöpfe** für Gutsgärtner und Händler, auch für Ladenbesitzer habe ich stets schöne **irdene** und **Bunzlauer** Ware auf Lager. Bei Bestellungen sind Größe oder Muster anzugeben.

Friedrich Großmann.

Jeder Husten wird durch **Issleib's Emser Kesselbrunnen-Brust-Caramellen** in kurzer Zeit radikal beseitigt. Beutel 40 ₰ in **Oldenburg** in der Apotheke von **W. Kelp Nachf.,** Staustr. 1.

Unterricht im Massnehmen, Musterzeichnen und Zuschneiden erteilt Cäsarine Ahrens,
Damen-Konfektion,
Friedensplatz 1.

Zum 1. Mai d. J. zu verpachten eine schöne

Landstelle

mit 45 ha Acker- und Weideland, an der Chaussee belegen.

Nähere Auskunft erteilt

H. Wulf, Altens.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Oldenburger

Variété-Theater.

Oppermann's Hotel.

Heute,

Montag, den 26. Febr.:

Auftreten des gesamten Künstlerpersonals.

Heute: Letztes Auftreten der Damen **Geschw. Bono** am Reck u. Doppel-Trapez, der 4- u. 6jähr. **Emeline** und **Gustine.**

Morgen, Dienstag, den 27. Febr.:

Erstes Auftreten der vorzüglichen Hand-, Kopf- u. Parterre-Akrobaten-Truppe Wille.

Anfang 8 Uhr.

Entree: I. Platz 75 ₰, II. Platz 50 ₰.
Im Vorverkauf: I. Pl. 60 ₰, II. Pl. 40 ₰.

Osternburger Schützen-Verein

Sonntag, den 4. März d. J.:

Gesellschaftsabend!

Anfang 8 Uhr.

D. V.

Pferdemarktplatz.

Ausstellung

vom Nordpol zum Aequator.

Grösstes reisendes Geschäft a. d. ganz. Kontinent. Mache besonders darauf aufmerksam, daß meine Ausstellung nicht mit Menagerie, Panoptikum, Panorama zu verwechseln ist. — **Die 6000 Quad.-Fuss grosse Ausstellungshalle** enthält großartige, noch nie gesehene anthropolog. Gruppen des **hohen Nordens** sowie vom **Süden.**

1. Abt.: **Eskimo-Familie** in ihren Eishütten.
2. **Lappländer-Familie** auf Schlittenfahrt mit Renntier, Elch u. s. w.
3. **Wallross-Familie,** Männchen **6000 Pfund,** Weibchen **4000 Pfund,** nebst 2 Jungen
4. **Riesen-Walfisch, 82 Fuss lang, 10,600 Pfd.** schwer. Im Rachen dieses Tieres können 16 Mann Platz nehmen. Es ist einem jeden erlaubt, sich in den Kopf dieses Walfisches zu setzen.
5. **1000 verschiedene Werkzeuge** zum Fang von Walfischen und Menschenhaien, Harpunen, Messer, Lanzen, Kanonen u. s. w.
6. Fischerei-Abt.: **Hunderte von Fischen** aus allen Gewässern, vom 18 Fuß langen Menschenhai bis zur kleinsten Qualle.
7. Abt.: **Der Kampf um's Dasein.** Kolossal-Gruppe aus der Wüste: Löwen, Tiger, Kameele, Pferde, Büffel, Wölfe, Schlangen, alle um ihr **Dasein kämpfend**
8. **Fast sämtliche Vögel** von Nord bis Süd.
9. **Schöne Muschel- und Eier-Sammlung.**
10. **Ethnographische Sammlung,** 400 Nummern.
11. **Grossartige humorist.-satyrische Gruppen,** besonders interessant für **Damen** und **Kinder.**
12. **Neu! Das Meerweib. Neu!** Haliore Dugong nach Brehm's Tierleben, Seite 659.

Eintritt 40 Pfg., Kinder unter 10 Jahren und Militär ohne Charge 20 Pfg. ohne jede Nachzahlung. — **Stündliche Erklärung.** Den ganzen Tag geöffnet, von **9 Uhr morg** bis **10 Uhr abds.**

Capt. Gust. Röhl,
Eigentümer der Ausstellung.

NB. Die Ausstellung wurde in Berlin von den hohen und höchsten Herrschaften besucht, sowie in Dresden zweimal von Sr. Majestät dem König von Sachsen nebst hohem Gefolge.

Circus Braun,

A. Doodt's Etablissement.

Dienstag, den 27. Febr., abends 8 Uhr:

Außerordentliche

Parade-Vorstellung.

Auf Wunsch: Nymphenflug! (dargestellt auf 4 Pferden von 3 Damen, 1 Herr u. der klein. 3jähr. Amanda.)

Mittwoch, den 28. Febr., abends 8 Uhr:

Vorstellung

mit durchweg neuem Programm.

Um gütigen Zuspruch bittet **die Direktion.**

Bremer Stadttheater.

Mittwoch, 28. Febr.: **Freischütz.**
Donnerstag, 1. März: **Mauerblümchen.**
Freitag, 2. März: **Troubadour.**

Druck und Verlag von B. Scharf, für die Redaktion verantwortlich: O. Scharf, Oldenburg, Peterstraße 7.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 48 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 27. Februar 1894.

* Oldenburgischer Landtag.

22. Sitzung vom 26. Februar, vormittags 10 Uhr.

Am Regierungstische: Minister Jansen, die Räte Ahlhorn und Düvelius und als ständiger Reg.-Kommissar Oberreg.-Rat Dugend.

Der Zuschauerraum ist stark besetzt von Landwirten, zumeist Mitgliedern der „Gesellschaft Züchter Oldenburger Kutschpferde.“

Der **Präsident**, Dr. **Roggemann**, teilt u. a. mit, daß eine Petition von Bürgern der Stadt Varel eingegangen ist, betreffend die Anstellung von Bürgermeistern in Städten erster Klasse. (Wir haben die Petition gestern bereits im Wortlaut mitgeteilt.)

Das Haus tritt hierauf in die Tagesordnung ein und erledigt zunächst die

Petition des Wesermarsch-Rennvereins,

betreffend die Zuweisung von Staatspreisen.

Abg. **Schröder:** Veranlaßt durch den bei den Verhandlungen über den Etat dem Oldenburgischen Trabrennverein bewilligten Zuschuß, hat auch der Wesermarschrennverein den Landtag gebeten, das jährlich von dem Verein in Aussicht genommene Rennen durch Zuwendung von Staatspreisen für Oldenburger Pferde unterstützen zu wollen. Obgleich der Verein seine Leistungsfähigkeit bewiesen hat und zur Förderung der Pferdezucht beiträgt, so hat der Ausschuß doch geglaubt, in Rücksicht auf die sich ergebenden Konsequenzen davon Abstand nehmen zu sollen, die Petition zur Berücksichtigung oder Prüfung zu empfehlen, da im Herzogtum noch mehrere derartige Rennvereine bestehen. Nur aus diesem Grunde ist der Ausschuß dahin übereingekommen, den Antrag zu stellen, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Es wird dementsprechend ohne Debatte beschlossen.

Es folgt die Beratung einer weiteren Petition, und zwar die der Oldenb. Landw.-Ges., Abteilung Brake-Ovelgönne, um Ergänzung des Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg vom 29. Dezember 1881, betreffend die

Beförderung der Rindviehzucht.

Abg. **Hansing:** In der Petition wird beantragt, es möge gesetzlich festgestellt werden, daß jeder, der einen Stier zur Körung vorführt, verpflichtet ist, der Körungskommission genaue Angaben über Alter, Abstammung und Namen des Züchters des vorgeführten Tieres zu machen. Es soll dadurch eine genaue Registrierung ermöglicht und ein obligatorisches Stammregister eingeführt werden. Diese Registrierung ist freilich schon im Gesetz vom 29. Dezember 1881 vorgesehen, aber sie ist nie in dem Maße erfolgt, und ist dasjenige, was die Petition will, jedenfalls weitergehend als die Absicht der erwähnten bestehenden Gesetzesbestimmung. Dieses Streben nach genaueren Angaben kann nach Ansicht des Ausschusses nur ein für die Hebung unserer Rindviehzucht ungemein förderliches sein, da die Einrichtung von Stammregistern die Grundlage jeder rationellen Zucht ist. Die Petenten führen u. a. mit Recht an, daß die Rindviehzucht für Marsch und Geest von derselben Bedeutung ist, wie die Pferdezucht. Darum muß vor allem eine rationelle Züchtung erstrebt werden, und dies ist nur möglich auf Grund von Stammregistern, wie sie die Petenten verlangen. Der Ausschuß beantragt deshalb, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Der Antrag des Ausschusses wird angenommen.

Mehrere Stierhalter aus den Aemtern Elsfleth und Brake haben eine Petition um

Erhöhung des niedrigsten Satzes des Deckgeldes für Stiere

in den Aemtern Elsfleth, Brake und Butjadingen eingereicht.

Abg. **Hansing:** In dem Gesetz vom 29. Dezember 1881, betreffend die Beförderung der Rindviehzucht, ist bestimmt, daß der niedrigste Satz des Deckgeldes für einen Stier in den Aemtern Elsfleth, Brake, Butjadingen, Varel und Jever nicht weniger als 2 Mk. betragen soll. Die Petenten bitten nun, den niedrigsten Satz des Deckgeldes in den drei Amtsbezirken Elsfleth, Brake und Butjadingen gesetzlich von 2 Mk. auf 3 Mk. zu erhöhen. Der Ausschuß glaubt, daß es im Interesse der Gesamtzucht liegt, wenn diesem Gesuch nachgegeben wird, auch ist nicht zu verkennen, daß das Halten eines guten Deckstiers eine Belästigung ist. Der Ausschuß beantragt deshalb, die Petition der Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen.

Das Haus beschließt dem Antrage gemäß.

Es folgt nunmehr die Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung des Gesetzes vom 18. Aug. 1861 über die **Beförderung der Pferdezucht im Herzogtum Oldenburg.**

Es entspinnt sich hierbei, wie zu erwarten war, eine sehr eingehende Debatte, wobei auch das Verhältnis der Gesellschaft Züchter Oldenburger Kutschpferde zur Regierung in Bezug auf das von dieser Gesellschaft bezw. von Herrn Ed. Lübben-Sürwürden herausgegebene Gestütbuch zur Erörterung gelangt.

Präsident: Von den Anträgen des Ausschusses, welche zu diesem Gegenstand gestellt sind, kommen die Anträge 1 und 2 zu gleicher Zeit zur Beratung. Antrag 1 lautet:

Dem Artikel 1 § 2 des Gesetzentwurfs ist folgende Fassung zu geben: Eines der ständigen Mitglieder führt den Vorsitz und wird vom Staatsministerium ernannt. Die beiden anderen ständigen Mitglieder ernennt das Staatsministerium aus vier vom Landtage vorzuschlagenden sachverständigen Personen auf die Dauer von 6 Jahren. Für die während der sechsjährigen Dienstzeit etwa abgegangenen oder zur Zeit verhinderten Mitglieder gelten die beiden andern vom Landtage vorgeschlagenen Personen als Ersatzmänner und werden vom Staatsministerium berufen.

Demzufolge lautet der Antrag 2, den Artikel 1 § 2 in vorstehender Fassung anzunehmen.

Zur Erklärung wollen wir einschalten, daß hier natürlich von der Körungskommission die Rede ist, und zwar sollen nach dem Gesetzentwurf die sämtlichen drei ständigen Mitglieder der Körungskommission, von denen eines den Vorsitz führen soll, vom Staatsministerium ernannt werden, während nach dem Antrage des Ausschusses aber für zwei von diesen ständigen Mitgliedern der Landtag das Vorschlagsrecht haben soll.

Abg. **Wilken:** In der zweiten Versammlung des 24. Landtags wurde seitens der Regierung erklärt, daß zur Bekämpfung des Kehlkopfpfeifens der Pferde durchgreifende Maßregeln ergriffen werden sollen. Wenn auch nicht in allen Fällen das Kehlkopfpfeifen auf Erbfehler beruht, so ist doch nachgewiesen, daß dies Leiden sich in den meisten Fällen vererbt, und es ist demnach notwendig, daß die mit Kehlkopfpfeifen behafteten Hengste von der Zucht ausgeschlossen werden. Die sichere Feststellung dieses Fehlers bei den Pferden ist aber sehr schwierig nachzuweisen und es ist eine gründliche Untersuchung durch Tierärzte notwendig. Der Ausschuß hält es deshalb im Einverständnis mit der Staatsregierung für sehr praktisch, daß der Körungskommission zur Prüfung des Gesundheitszustandes der zur Körung vorgeführten Hengste drei vom Staatsministerium damit beauftragte geprüfte Tierärzte mit beratender Stimme hinzutreten. In Artikel 1 und 2 des Entwurfs ist die bisherige Bestimmung, daß ein Mitglied der ständigen Körungskommission ein konzessionierter Tierarzt sein muß, nicht wieder aufgenommen. Es scheidet der Tierarzt als ständiges Mitglied aus der Körungskommission aus und soll an dessen Stelle eine andere geeignete sachverständige Persönlichkeit als drittes ständiges Mitglied der Körungskommission beitreten. Der Ausschuß ist mit dieser Maßregel durchaus einverstanden. Leider ist aber die Bestimmung getroffen, daß die Mitglieder der ständigen Körungskommission vom Staatsministerium ernannt worden. Wenn man auch anerkennen muß, daß 1861 bei Erlaß des Gesetzes eine gewisse staatliche Fürsorge in dieser Hinsicht am Platze war, so ist diese in heutiger Zeit doch nicht mehr notwendig, vielmehr muß den pferdezüchtenden Landwirten des Landes eine Einwirkung auf die Bildung der ständigen Körungskommission zugesichert werden. Außer diesen drei ständigen Mitgliedern besteht die Körungskommission aus wenigstens sieben nichtständigen Mitgliedern (Achtsmännern), wovon bei jeder Körung nur zwei der ständigen Körungskommission hinzutreten und welche von den Amtsräten dem Staatsministerium in Vorschlag gebracht werden. Der Ausschuß war damit einverstanden, daß dasjenige Mitglied der Körungskommission, welches den Vorsitz zu führen hat, vom Staate anzustellen ist. Was jedoch die beiden anderen ständigen Mitglieder der Körungskommission betrifft, so war der Ausschuß einstimmig der Ansicht, daß diese unter Mitwirkung der Landwirte des Landes gewählt werden, und zwar meinte der Ausschuß, daß dem Staatsministerium vier Persönlichkeiten in Vorschlag gebracht werden, von denen dann zwei zu ständigen Mitgliedern der Körungskommission zu ernennen sind. Der Ausschuß einigte sich dahin, daß das Recht, diese Vorschläge dem Staatsministerium zu machen, dem Landtage einzuräumen sei. Ich bitte, den Anträgen 1 und 2 zuzustimmen und den Artikel 1 und 2 des Entwurfs in der vom Ausschuß vorgeschlagenen Fassung anzunehmen.

Reg.-Kommissar Oberreg.-Rat **Ahlhorn:** Der erste Anlaß zu dem vorliegenden Gesetzentwurf war der, den aus Züchterkreisen laut gewordenen Wünschen nach einer gründlichen Untersuchung der Pferde auf Kehlkopfpfeifen zu entsprechen und wirksame Maßregeln zur Bekämpfung dieses Leidens zu ergreifen. Es soll zu diesem Zwecke der der Körungskommission bei Wahrnehmung ihrer Geschäfte an sich nicht entbehrliche veterinärtechnische Beirat durch eine außerhalb der Körungskommission stehende Kommission von drei Tierärzten beschafft werden. Diese Kommission soll die zur Körung vorgeführten Hengste vor Abgabe der von der Körungskommission zu treffenden Entscheidung auf ihren Gesundheitszustand, insbesondere aber auch auf den Fehler des Kehlkopfpfeifens untersuchen. Was die ständige Körungskommission betrifft, so verlangt der Antrag des Ausschusses, daß von den drei ständigen Mitgliedern zwei von der Regierung auszuwählen sind auf Grund der vom Landtage zu machenden Vorschläge. Das freie Ermessen der Staatsregierung bei dieser Wahl soll nur bestehen bleiben betreffs des Vorsitzenden der ständigen Körungskommission, während die beiden anderen Mitglieder der Landtag zu präsentieren hat. Die Regierung ist jedoch nicht in der Lage, dieses Verfahren zu acceptieren. Die Regierung muß sich durchaus das Recht wahren, die Mitglieder der ständigen Körungskommission auch aus anderen, als den pferdezuchttreibenden Kreisen des Landes zu wählen, wenn auch nicht ausgeschlossen ist, daß Mitglieder auch aus diesen Kreisen genommen werden. Es sollen vor allem Kenner berufen werden, Kenner der Pferdezucht, da, wenn selbst Pferdezucht treibende Personen zu diesen ständigen Mitgliedern gewählt werden, es nahe liegt, daß sie sich, wenn auch unbewußt, beeinflussen lassen. So lange der Staat so erhebliche Mittel zur Hebung der Pferdezucht verwendet, so lange muß die Regierung auch das Recht für sich in Anspruch nehmen, selbst die Mitglieder der ständigen Körungskommission zu ernennen.

Abg. **Wenke:** Die Pferdezucht hat sich in den letzten Jahren bedeutend gehoben; es ist dies aber nicht allein der Intelligenz der Pferdezüchter, sondern auch der Körungskommission zuzuschreiben. Es mag ja vorgekommen sein, daß Fehler gemacht sind seitens der Körungskommission, denn die kommen eben überall und bei jeder menschlichen Einrichtung vor. Der Ausschuß will, daß zwei der drei ständigen Mitglieder der Körungskommission auf Vorschlag des Landtags gewählt werden sollen. Ich möchte aber bezweifeln, ob das richtig ist. Es könnte ja eins von diesen Mitgliedern für ein Zuchtziel sein, welches dem Oldenburgischen Zuchtziel gerade entgegensteht, und das könnte zu großen Kalamitäten führen. Ich bitte, den Antrag des Ausschusses abzulehnen.

Abg. **Hansing:** Man kann unseren Landwirten im Lande wohl das Vertrauen schenken, daß sie ihr eigenes Bestes zu beurteilen wissen. Ich bin dafür, daß intelligente Landwirte in die Kommission gesandt werden, um so den Landwirten in der ständigen Körungskommission die gewünschte Einwirkung zu verschaffen.

Abg. **Schröder:** Der Regierungskommissar hat seine Ausführungen dahin gemacht, daß durch den Ausschußantrag fremde Gedanken in das Gesetz hineingetragen werden sollen. Dies ist jedoch durch die Regierung schon geschehen, indem zu ständigen Mitgliedern der Körungskommission fremde Pferdekenner herangezogen werden sollen. Diese aber sind in der Regel mit den Zuchtverhältnissen weniger vertraut, auch sonst mit unseren Verhältnissen weniger bekannt. Es ist etwas anderes, das Exterieur des Pferdes zu beurteilen, als das Zuchtziel, welches den oldenburgischen Verhältnissen angepaßt ist. Ein Fremder, wenn er auch noch so sehr Kenner ist, wird doch über unsere Zucht nicht ein maßgebendes Urteil haben. Der Regierungskommissar hat ferner gesagt, der Staat unterstützt die Pferdezucht mit erheblichen Mitteln. Aber wer bringt denn die Staatsmittel auf? Das sind doch wir! Und der Staat ist nur die Mittelsperson, welche diese Mittel gerecht zu verteilen hat. Wenn der Abg. Wenke meint, daß von den aus den Kreisen der Landwirte zu ständigen Mitgliedern der Körungskommission gewählten Personen leicht ein anderes Zuchtziel verfolgt werden könnte, so ist darauf zu erwidern, daß das oldenburgische Zuchtziel festgelegt ist, daß dasselbe schon so konstant ist, daß es ein gefährliches Experiment sein würde, ein anderes Zuchtziel zu nehmen. Was die Wahl der ständigen Mitglieder der Körungskommission auf 6 Jahre betrifft, wie dies der Ausschußantrag besagt, so ist dies wohl besser als auf Lebenszeit.

Reg.-Kommissar Oberreg.-Rat **Ahlhorn:** Es ist nicht etwa die Absicht der Staatsregierung, vorzugsweise Fremde in die Körungskommission zu berufen, ich kann im Gegenteil versichern, daß die Regierung durchaus keine Sehnsucht nach Fremden hat; sie will nur solche Personen berufen, die als hervorragende Kenner der Pferdezucht bekannt sind. Von den 5 Mitgliedern der Körungskommission (3 ständige und 2 Achtsmänner) hat jedes seine freie Stimme und die zwei Achtsmänner können ja durch ihre Argumente eins der drei übrigen Mitglieder zu sich hinüberziehen und haben dann die Majorität in der Kommission. Die Regierung soll, wie der Abg. Schröder meint, nur die Mittel zu verteilen haben; diese Mittel werden aber doch von den Pferdezucht treibenden Landwirten nicht allein aufgebracht, sondern von den gesamten Steuerzahlern. Wenn die Landwirte Selbstverwaltung einführen und selbst die Mittel aufbringen wollen, so ist das etwas anderes, so lange das aber nicht geschieht, so lange bewahrt sich der Staat auch das Recht der Selbstbestimmung.

Abg. **Wenke** spricht nochmals kurz gegen den Ausschußantrag.

Abg. **Jaspers** bemerkt bezüglich der Mitwirkung des Landtages an der Zusammensetzung der ständigen Körungskommission, daß, wenn staatliche Mittel verwendet werden, so auch der Staat das Recht der Bestimmung bei der Zusammensetzung behalten muß.

Abg. **Meyer:** Ich kann mich mit dem Antrage des Landtagsausschusses nicht einverstanden erklären. Mit einer solchen Bestimmung wird gerade nicht ein Verstoß gegen das Staatsgrundgesetz unternommen (Rufe: Oho!), so aber doch gegen die Tradition. Ich kann den Landtag nicht für kompetent halten, die Vorschläge zur Wahl von zwei ständigen Mitgliedern der Körungskommission zu machen. Ich würde den Landtag nur dann als geeignetes Organ hierzu ansehen können, wenn die Wählbarkeit zum Abgeordneten mindestens davon abhängen würde, daß er zum wenigsten ein guter Kenner landwirtschaftlicher Verhältnisse ist. (Heiterkeit.) Der Zusammensetzung der Bevölkerung unseres Landes entsprechend, befinden sich hier unter den 34 Abgeordneten viele Landwirte, aber doch selten mehr, oder kaum so viel, als es der Zusammensetzung der Bevölkerung entspricht. Kenner der Pferdezucht aber befinden sich noch wenige dabei, und ich selbst würde mir, obgleich ich ein alter Landwirt bin, eine Qualität beimessen, die mir nicht zukommt, wenn ich mich nun auch zugleich als Kenner der Pferdezucht bezeichnen wollte. Ich kann also den Landtag nicht als berufenes Organ ansehen, das Vorschlagsrecht betreffs der ständigen Körungskommission auszuüben. Ich stelle mich auf den Boden der Regierungsvorlage. Niemand wird sagen, daß die Körungskommission nicht segensreich gewirkt habe. Es wird in den Pferdezucht treibenden Kreisen freilich hervorgehoben, daß von derselben Fehler gemacht worden seien, — aber niemand ist ja unfehlbar! Wollte man eine Körperschaft überhaupt mit dem Vorschlagsrecht betrauen, so würde ich den Centralausschuß der Oldenb. Landw.-Gesellschaft noch eher als maßgebendes Organ ansehen können. Ich würde dies hier nicht zum Ausdruck bringen, wenn nicht in den benachbarten preußischen Kreisen ein solches Vorschlagsrecht den Landw.-Ges. bereits eingeräumt sei. Ich bin für die Regierungsvorlage, eventl. aber dafür, der Landw.-Ges. das Vorschlagsrecht einzuräumen.

Abg. **Lübben:** Die Wahl der ständigen Körungskommission ist von großer Wichtigkeit für unsere Pferdezucht. Es ist klar, daß es nicht genügt, ein Pferdekenner zu sein, um die Zucht zu leiten. Derjenige, der hierzu in die Kommission berufen wird, muß die Entstehung der Zucht kennen und von Beruf Landwirt sein, er muß Land und Leute kennen, er muß wissen, welche Bedingungen das Ausland an unser Pferd stellt, wie der Konkurrenz zu begegnen ist u. s. w. Eine Zucht, die 300 Jahre alt ist, einem Herrn zur Leitung zu überlassen, der hier fremd ist, das würde nach meinem Dünken unverantwortlich sein. Die Unzufriedenheit würde alsdann noch größer werden, und das würde ich sehr bedauern.

Abg. **Beneke** erklärt, daß er für die Regierungsvorlage stimmen werde.

Staatsminister **Jansen:** Was die Mitwirkung des Landtags bei der Leitung der Körungskommission betrifft, so besteht das Bedenken der Regierung darin, daß es sich um eine rein innere Verwaltungsangelegenheit handelt. Nach Ansicht der Regierung würde der Landtag, wenn ihm das vom Ausschuß verlangte Vorschlagsrecht für die Körungskommission eingeräumt würde, aus dem Rahmen der durch die Verfassung gezogenen Grenzen heraustreten, und es würde dies zu Konsequenzen führen, die das ganze, durch die Verfassung geordnete Verhältnis der Regierung zu der Landesvertretung verschiebt. Die Regierung legt entschieden Wert darauf, daß sie die Ernennung der Mitglieder der Körungskommission in ihrer Hand behält. Ein Zusammenwirken der interessierten Kreise und der Regierung ist ja durch die Körungskommission schon gegeben; die ständigen Mitglieder derselben sind die Vertrauensmänner der Regierung und die Achtsmänner die Vertrauensmänner der Landwirte. Eine Persönlichkeit für die Körungskommission bezw. die Leitung des Zuchtziels zu finden, die den von Lübben gestellten Anforderungen in jeder Weise genügt, dürfte wohl schwer sein. Die Regierung wird bestrebt sein, einen anerkannten Pferdekenner für die Körungskommission zu finden, der unter Mitwirkung der übrigen ständigen Mitglieder derselben und der Achtsmänner ein Urteil über unser Zuchtziel abzugeben hat. Zu meiner Freude habe ich aus der Mitte des Landtags, von den Abgg. Wenke und Meyer, gehört, daß das Wirken der Körungskommission anerkannt wird, daß dieselbe ihrer Aufgabe gerecht geworden ist. Die Regierung ist den an sie herangetretenen Wünschen gern entgegengekommen, sie kann aber unmöglich weiter gehen, als sie gegangen ist.

Abg. **Jürgens:** So sehr ich durch den Ausschußantrag überrascht worden bin, ebensowenig bin ich befriedigt von den für denselben angeführten Gründen. Triftige Gründe sind nach meiner Meinung nicht vorhanden, die eine Abänderung des Körungsgesetzes in solchem Maße rechtfertigen würden. Es ist von dem Ausschuß gesagt, daß, wenn im Lande in den letzten Jahren wiederholt von seiten der Landwirte Wünsche hervorgetreten seien, ihnen in Bezug auf die Bildung der Körungskommission eine weitere Mitwirkung als bisher einzuräumen, so könne der Ausschuß diese Wünsche nur als durchaus berechtigt anerkennen. Ich für meine

Landesbibliothek Oldenburg

Personen kann diese Wünsche aber nicht als berechtigt anerkennen. Dieselben schießen in der Hauptsache darauf hinaus, ein Uebergewicht über die ständigen Mitglieder der Körungskommission zu erhalten. Ich habe aber übrigens noch nie im Lande gehört, daß die Landwirte eine direkte Mitwirkung bei der Körungskommission wünschen. Auch in den landw. Abteilungen ist die Angelegenheit beraten worden, ich habe aber auch dort nie gehört, daß eine direkte Mitwirkung gewünscht wird. Weiter wird vom Ausschuß gesagt, daß es in erster Linie erforderlich sei, daß die Pferdezüchter denjenigen Personen, die ein Urteil über ihre Zucht abgeben sollen, auch volles Vertrauen entgegenbringen; das sei aber leider bisher nicht in vollem Maße der Fall. Das sagen aber, wie ich behaupte, nicht alle, das sagt nur eine bestimmte Gruppe, die man augenblicklich die Unzufriedenen nennt. Fehler werden immer gemacht werden, und das ist hier, wo die Ansichten noch so auseinandergehen, noch leichter der Fall, als bei irgend einer anderen Sache. Und daß Fehler gemacht sind, das wird auch nicht abgestritten von denen, welche das Wirken der Körungskommission anerkennen. Ich sehe durchaus nicht ein, warum solche einschneidende Aenderungen gemacht werden sollen, wie sie der Ausschuß verlangt. Dieser sagt freilich, die Mitwirkung der Landwirte bei der Körungskommission ist dadurch in höherem Maße möglich, wenn der Landtag das Recht hat, vier der ständigen Mitglieder der Körungskommission der Regierung vorzuschlagen, von denen diese zwei auszuwählen hat. Aber der Landtag wird sich doch nicht anmaßen, in Sachen der Pferdezucht eine Autorität sein zu wollen. Ganz abgesehen von den konstitutionellen Bedenken, auf die ich hier nicht weiter eingehen will, würden wir jedenfalls mit einer solchen Einrichtung ein Unikum schaffen. — Ich habe über diese Angelegenheit gestern, als ich mich auf der Reise nach hier befand, mit einem Ostfriesen gesprochen, mit Herrn Daun aus Grashaus, der unsere Verhältnisse hier gewiß gut kennt. Derselbe sagte zu mir: „Ich wollte, daß wir die Einrichtung hätten wie Ihr, Ihr habt in der Körungskommission ein zielbewußtes Organ; eine Aenderung, wie sie jetzt geplant ist, könnte leicht gefährlich werden.“ Das ist ein Urteil eines Auswärtigen! Es sind wirklich sachliche praktische Bedenken, welche mich veranlassen, gegen den Antrag des Ausschusses zu stimmen. Wenn ich die Mitteilung so verstehen soll, daß die Regierungsvorlage zurückgezogen wird, wenn der Ausschußantrag zur Annahme gelangen sollte, so würde ich das sehr bedauern, da dadurch ein langgehegter Wunsch der interessierten Kreise in Bezug auf das Ausscheiden des Tierarztes aus der Körungskommission unerfüllt bliebe. Ich wünsche vom Regierungstische eine Erklärung darüber, ob die Regierungsvorlage als gescheitert anzusehen ist, wenn der Ausschußantrag angenommen werden sollte.

Staatsminister **Jansen:** Die Regierung hat durch die von ihr abgegebene Erklärung zu erkennen geben wollen, daß sie nicht in der Lage wäre, den Gesetzentwurf zu acceptieren, wenn der Ausschußantrag zur Annahme gelangen sollte.

Abg. **Jaspers:** Nachdem die Regierung erklärt hat, daß der Annahme des Ausschußantrages prinzipielle Bedenken entgegenstehen, werde ich gegen denselben stimmen.

Staatsminister **Jansen:** Ein Bestreben des Landtags nach Kompetenzerweiterung erblickt die Regierung übrigens in dem Ausschußantrage, dem Landtage das Vorschlagsrecht zu verschaffen, nicht, sondern vielmehr eine Art Verlegenheitsvorschlag, da eine andere Korporation als der Landtag für die Uebertragung eines solchen Rechtes nicht vorhanden sein dürfte.

Die Debatte über diesen Gegenstand wird nunmehr geschlossen, und wird darauf auf Antrag namentliche Abstimmung vorgenommen.

Antrag 1 des Ausschusses (wie oben mitgeteilt) wird mit 18 gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Für den Antrag stimmten die Abgg. Alfs, Dohm, Hanken, Hansing, zur Horst, Heintz, Jungblut, Köhler, Plagge, Schröder, Wilken und Lübben.

Gegen den Antrag stimmten die Abgg. Beneke, Burlage, Feldhus, Gross, Jaspers, Iken, Jürgens, Meyer, Mühlmann, Quatmann, Roggemann, Roter, Schultze, Wallrichs, Wallroth, Wenke, Weber und Zerhusen.

Darauf wird über den § 2 des Artikels 1 der Regierungsvorlage abgestimmt, welcher lautet:

„Die ständigen Mitglieder (der Körungskommission), von denen eines den Vorsitz führen soll, werden vom Staatsministerium ernannt.“

Dieser Paragraph der Regierungsvorlage wird angenommen. Antrag 2 des Ausschusses fällt damit von selbst.

Der ganze Gesetzentwurf wird darauf, wie er von der Regierung vorgelegt, unverändert genehmigt; nur in § 2 des Art. 2 wird eine kleine Aenderung vorgenommen. Der betreffende Paragraph lautet im Gesetzentwurf: „Auf diese Nachkörung finden die im Artikel 5 § 3 und Artikel 8 § 2 des Gesetzes vom 18. August 1861, betreffend die Beförderung der Pferdezucht, in Betreff der Nachkörung getroffenen Vorschriften entsprechende Anwendung.“ Auf Antrag des Ausschusses wird beschlossen, zu sagen, „keine Anwendung“, nachdem der Regierungskommissar erklärt, daß die Regierung gegen diese Aenderung nichts einzuwenden hat.

Es folgt die Beratung von Petitionen, die zu dem obigen Gesetzentwurf eingegangen sind, und von denen sich zwei auf die

Einrichtung eines Oldenburger Gestütbuchs

beziehen. Es knüpft sich auch hieran eine sehr rege Debatte.

Präsident: Die Anträge 8 und 9 des Ausschusses, welche sich auf die zu dem soeben beratenen Gesetzentwurf eingegangenen Petitionen beziehen, hängen mit dem Entwurf nicht zusammen, können aber im Anschluß an denselben beraten werden. Antrag 8 lautet:

Der Landtag ersucht die Großherzogl. Staatsregierung, auf die Einrichtung eines Oldenburger Gestütbuchs, in welches sämtliches Zuchtmaterial, das den Typus des Oldenburger Pferdes hat, zwangsweise einzutragen ist, Bedacht zu nehmen, und dem nächsten ordentlichen resp. außerordentlichen Landtage einen diesbezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen.

Abg. **Wilken:** Zu dem soeben beratenen Gesetzentwurf sind drei Petitionen eingegangen: von verschiedenen oldenburgischen Landwirten, von verschiedenen Hengsthaltern und Züchtern und von dem Zeller Th. Holtkamp in Bunnen bei Löningen im Auftrage verschiedener Vertreter der landw. Abteilung des oldenburger Münsterlandes. Der wichtigste Punkt dieser Petitionen ist jedenfalls die Gestütbuchfrage. Es betrifft dies das von der Gesellschaft Züchter Oldenburger Kutschpferde herausgegebene Gestütbuch und das staatliche Stamm- und Ahnenregister. Nachdem im Jahre 1886 vom Großherzoglichen Staatministerium verschiedene Bestimmungen über die Anlegung und Führung von Stammregistern für Zuchtpferde erlassen worden waren, wurde in weiteren Kreisen das Interesse nach einem einheitlichen Stammregister wach. Die Anlegung wurde durch Bekanntmachung vom 18. März 1886 angeordnet; aber die Eintragungen fanden nicht in dem erwünschten Maße statt. Von 1888 bis 1892 sind jährlich durchschnittlich etwa nur 60 Tiere aufgenommen worden. Da bildete sich die „Gesellschaft Züchter Oldenb. Kutschpferde“, um auf möglichst breiter Grundlage ein Gestütbuch anzulegen und weiter zu führen. Der Ausschuß hat sich davon überzeugt, daß das Oldenburger Gestütbuch dieser Gesellschaft zwar ebenfalls nicht ganz den Anforderungen der Ministerialbekanntmachung vom 18. März 1886 entspricht, daß aber das Prinzip der Gesellschaft anzuerkennen ist, während das staatliche Stamm- und Ahnenregister in seinem jetzigen Zustande für die Zucht fast ohne Wert ist. Der Ausschuß ist entschieden der Ansicht, daß mit aller Energie dahin gestrebt werde, daß nur ein Gestütbuch in unserem Lande geführt wird, wenn nicht die Pferdezucht unseres Landes noch weiter geschädigt werden soll. Ich bitte deshalb, den schon mitgeteilten einstimmig gestellten Antrag 8 des Ausschusses anzunehmen.

Reg.-Kommissar Reg.-Rat **Düvelius** legt die thatsächliche als auch rechtliche Frage, sowie die Stellung der Staatsregierung zu dieser Angelegenheit klar, schildert die Entstehung des Stammregisters und die Neubelebung des Interesses, als im Jahre 1886 die Regierung neue Vorschriften über die Anlegung und Führung von Stammregistern für Zuchtpferde erließ, wonach nicht sämtliches Zuchtvieh, sondern — das ist die Tendenz dieser ministeriellen Bekanntmachung — nur das beste Vieh in das Stammregister aufzunehmen ist. Es sind aber seit 1886 nicht etwa 60 Tiere, wie angeführt worden ist, sondern durchschnittlich 80 Tiere aufgenommen worden. Auf ganz anderer Grundlage als dies staatliche Stammregister beruht nun das Oldenburger Gestütbuch. Dasselbe ist ein Privatunternehmen; der erste Band dieses Gestütbuchs ist von Herrn Lübben-Cürwürden und der zweite Band von der von Herrn Lübben gegründeten Gesellschaft Züchter Oldenburger Kutschpferde herausgegeben. In das Lübben'sche Gestütbuch sind nun im wesentlichen die nicht mehr lebenden Tiere eingetragen, dann aber auch eine Reihe lebender Tiere, die aber in das staatliche Stammregister nicht aufgenommen werden konnten, weil sie den gesetzlich zu stellenden Anforderungen nicht entsprachen. Der zweite Band des Lübben'schen Gestütbuchs verfolgt einen ganz anderen Zweck, nämlich den, das gesamte Zuchtmaterial aufzunehmen und zu registrieren. Eine Körung, also vorherige Besichtigung findet nicht statt. Die Körungskommission beantragte nun gelegentlich der Vorbereitungen zur Beschickung der Chicagoer Weltausstellung mit Oldenburger Pferden, den Neudruck des staatlichen Stammregisters vornehmen zu dürfen mit einem Anhang. Dieses wurde genehmigt. Bevor aber dieses Werk im Druck erschienen war, stellte die Gesellschaft Züchter Oldenburger Kutschpferde den Antrag, daß die Regierung die Herausgabe eines zweiten, also staatlichen Gestütbuches verhüten möge. Um diesem Antrag thunlichst entgegenzukommen, wurde damals die Vereinbarung getroffen, daß die „Ges. Z. O. Kutschpferde“ sich verpflichtete, in ihr Gestütbuch die in das staatliche Stammregister eingetragenen Tiere mit aufzunehmen und diese durch gesperrten Druck zu kennzeichnen, während die Regierung sich verpflichtete, die in das Lübben'sche Gestütbuch eingetragenen Tiere ebenfalls in das staatliche Stammregister mit aufzunehmen und durch Druck mit gesperrten Lettern kenntlich zu machen. — Im Interesse des Landes würde es liegen, die Frage ganz unerörtert zu lassen, ob durch das Bestehen dieser zwei Gestütbücher nun Schaden entstanden ist oder nicht. Wenn dagegen die Auffassung der Petenten dahin geht, daß das Lübben'sche Gestütbuch als staatliches Stammregister anerkannt werden könne, so habe ich darauf zu erwidern, daß das nicht geschehen kann. Wenn sich jetzt die Ansicht herausgebildet hat, daß es zweckmäßig sei, ein Stammregister auf erweiterter Grundlage zu schaffen, so kann ich hier die Erklärung abgeben, daß die Regierung geneigt ist, dem Rechnung zu tragen; diese Erklärung ist schon im Ausschuß abgegeben und daran hält die Regierung fest. Und zwar wird die Regierung bei der Erwägung, ob ein Stammregister auf breiterer Grundlage zu schaffen ist, nicht nur die dazu berufenen Organe, sondern auch die Kreise der Züchter, aus denen diese Petitionen hervorgegangen sind, hören. Eventuell wird die Regierung alsdann mit entsprechenden Vorlagen an den Landtag herantreten, wenn eine Aenderung des Gesetzes dadurch notwendig werden sollte. Mit dem Antrag des Ausschusses kann sich die Regierung jedoch nicht einverstanden erklären, und einer Bestimmung, wonach das gesamte Zuchtmaterial zwangsweise registriert werden soll, kann die Regierung zustimmen. Der Antrag des Ausschusses kann in dieser Form nicht angenommen werden. Bei diesem Entgegenkommen der Regierung darf man jedoch die Hoffnung hegen, daß die Angelegenheit in einer den Interessen der Pferdezucht und des Landes entsprechenden Weise gütlich geordnet werden wird.

Abg. **Lübben** wendet sich gegen die Ausführungen des Regierungskommissars. Es ist im Ausschuß schon gesagt, daß das Gesetz nicht zulasse, sämtliches Zuchtmaterial in das Stammregister einzutragen, sondern daß nur die besten Tiere registriert werden dürften, und daß die gewünschte Erweiterung nur durch Gesetzesänderung vorgenommen werden könne. Meiner Ansicht nach könnte das aber auch durch Verfügung geschehen. Damals, als ich der Regierung mein Gestütbuch unter Aenderung des Titelblattes anbot, hätte man meinem Wunsche schon nachkommen können, wenn man nur den Willen dazu gehabt hätte. Das staatliche Stammregister genügt den Anforderungen der Zeit und der Züchter nicht. Es ist durchaus erforderlich, daß das gesamte brauchbare Zuchtmaterial registriert wird, welches den Oldenburger Typus hat. Das ist nötig vor allem, um uns vor Inzucht schützen und Züchtern und Käufern genügen zu können. Unsere Pferdezucht ist eine konstante und der Beweis hierfür kann nur durch die Stammregister geführt werden. Einen großen Verlust an unserem Nationalvermögen würde es zur Folge haben, wenn man nicht das Interesse für diese konsolidierte Zucht haben wollte. Die deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hat jüngst beschlossen, unsere deutschen konsolidierten Zuchten, Oldenburger, Holsteiner 2c. „Deutsche Edelzucht“ zu benennen. Wenn wir uns nun nach den Vorschriften des staatlichen Stammregisters richten wollten, so würde man uns sagen: „Ihr habt ja gar keine konsolidierte Zucht!“ Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die Führung der Stammregister nach den Grundsätzen der Gesellschaft Züchter Oldenb. Kutschpferde, die auch im Auslande anerkannt ist, verfolgt werden muß. Das Gestütbuch dieser Gesellschaft ist in aller Welt bekannt und gleich den meisten existierenden Zuchtbüchern. Die Sache ist ganz klar: Unser Gestütbuch soll nicht die Qualität feststellen, es soll den Blutnachweis, den Verwandtschaftsgrad feststellen. Das ist der Unterschied zwischen der Ansicht der Regierung und der unsrigen. Wenn wir nicht in derselben Weise vorgehen, wie das im Auslande geschieht, so werden wir einfach zurückbleiben und wir selber tragen den Schaden. Stimmen Sie dem Ausschußantrag zu, meine Herren, und Sie tragen dadurch bei zur Hebung unserer heimischen Pferdezucht! Den Zweiflern und Gegnern aber erwidere ich, daß 1200 ruhig denkende Oldenburger Landwirte solche Sachen nicht machen würden, wenn sie nicht von der Notwendigkeit einer Aenderung im Sinne des Ausschußantrages überzeugt wären. Dieser Wirrwarr, diese Zwietracht zwischen der Regierung und den Züchtern des Landes können nicht länger fortbestehen, wenn nicht der Schaden, den unsere Pferdezucht dadurch erleidet, immer empfindlicher werden soll. In Amerika ist man uns in der Registrierung des Zuchtmaterials schon längst voraus, und es ist doch wahrlich sehr zu bedauern, daß wir es uns von dem jüngeren Staat erst sagen lassen müssen, wie es gemacht werden soll. Die „Ges. Z. Oldenb. Kutschpferde“ hat ihre Bücher in alle Welt geschickt, u. a. an die Ministerien in Berlin, Petersburg, Rom, Konstantinopel, Madrid, Wien u. s. w. Das italienische Ministerium hat mir als Aequivalent in entgegenkommender Weise die vier Bände des dortigen Gestütbuches geschickt. Es geht daraus hervor, daß man auch dort ganz genau Bescheid weiß, wie eine konstante Zucht zu erhalten ist. Es sind darin die importierten Vollblutstiere aus Syrien, Egypten, England, Frankreich und Deutschland verzeichnet. Es ist zu bedauern, daß wir nicht schon früher angefangen haben, und wenn wir nicht schleunigst das Versäumte nachholen und mit derselben Energie, wie dies andere Staaten bereits gethan, ans Werk gehen, so sind wir verloren, und diejenigen, die bisher unsere Abnehmer waren, wenden sich anderwärts hin, weil fast allenthalben jetzt komplette Stammbäume verlangt werden. Wir hätten auf die Stimme und die Ratschläge des sel. Geheimrat Hofmeister und des sel. Grafen v. Wedel, welche seiner Zeit die erste Anregung zur Führung eines Stammregisters gaben, mehr hören sollen, und es ist zu bedauern, daß wir damals diese Männer noch nicht verstanden und ihre Ideen nicht zeitgemäß ausgebaut haben, — wir haben jetzt den Schaden für unsere damalige Kurzsichtigkeit zu tragen. Es sollte uns jetzt, wo wir vorwärts wollen, von der Regierung kein Hemmschuh angelegt werden, dieselbe sollte vielmehr mit uns zusammenwirken! Ich habe der Regierung s. Z. mein Gestütbuch angeboten, ich habe eine Aenderung des Titelblattes meines Buches anheimgegeben, ich habe auch darauf verzichtet, daß mein Name genannt werde, — lediglich im Interesse der Sache! Ich bedauere nur, daß ich von der Regierung nicht verstanden worden bin, und daß dort kein Verständnis für meine Absichten geherrscht hat. Sie finden hier eine ganze Menge Tiere im Lande, von deren Herkunft niemand etwas weiß, und das muß wahrlich anders werden. Alle Tiere, wenn sie von den Stuten im Lande sprechen, haben eine Bezeichnung, wie sie ihnen von den Besitzern in der Regel nach äußeren Merkmalen 2c. gegeben wird, weil ihnen eben kein bestimmter Name beigelegt wird. Wenn wir den Tieren nur einfach einen bestimmten Namen beilegen, so liegt doch wahrlich keine Gefahr darin; im Gegenteil! Alle Einwendungen und Vorwürfe, die gegen uns erhoben werden, sind unrichtig und ungerecht. Ich beobachte die Fortschritte der Zucht und die Maßnahmen, die man zu ihrem Besten im In- und Auslande ergreift, nun schon seit 35 Jahren und befasse mich sehr viel mit diesen Fragen; aber ich habe bisher noch keinen anderen Weg gefunden, und es giebt auch keinen anderen Weg als den, welchen wir einzuschlagen bitten in der Gestütbuchfrage. Wenn Sie sagen wollen, daß Oldenburg keine konstante Pferdezucht hat, und Sie erst durch Ihr Stammregister eine solche bilden wollen, so müssen Sie den Antrag des Ausschusses ablehnen; nehmen Sie denselben aber an, so leisten sie unserer heimischen Pferdezucht und damit dem Lande einen großen Dienst! —

Reg.-Kommissar Reg.-Rat **Düvelius** konstatiert nochmals ausdrücklich, daß es für die Regierung eine vollständig offene Frage bleibt, in welchem Umfange die Eintragung in das Gestütbuch vorgenommen werden muß und ob nicht doch eine Körung stattfinden muß.

Abg. **Iken:** Die sachlichen Ausführungen des Abg. Lübben, und der Umstand, daß derselbe sein Gestütbuch mit so anerkannt großer Mühe zusammengestellt hat, müssen jedermann zu denken geben. Unverständlich aber geradezu ist es für mich, daß Lübben, der aus eigener Initiative und in so uneigennütziger Absicht der Regierung sein Gestütbuch zur Benutzung überlassen wollte, von derselben so kühl abgewiesen werden konnte. Sehen Sie sich den Zuschauerraum an, — es sind nur Mitglieder der Gesellschaft Züchter Oldenburger Kutschpferde anwesend, und ich bitte die Regierung, im Einverständnis mit diesem Züchterverein handeln zu wollen, denn ohne ein solches Zusammenwirken wird nichts Ersprießliches erzielt werden.

Regierungskommissar Reg.-Rat **Düvelius:** Der Regierung liegt es fern, dem Abg. Lübben eine schroffe Zurückweisung zu erteilen. Dies ist auch nicht geschehen. Das Anerbieten Lübben's betreffs des Gestütbuchs ist lediglich aus rein sachlichen Rücksichten zurückgewiesen, weil das Gestütbuch Tiere enthielt und noch enthält, die in das staatliche Stammregister nicht aufgenommen werden können.

Abg. **Jürgens:** Ich bin mit dem Abg. Iken darin einverstanden, daß Lübben sich große Verdienste durch die Herstellung des Gestütbuchs erworben hat; aber über die Art und Weise, wie die „Ges. Züchter Oldenb. Kutschpferde“ nun ihr Ziel zu erreichen sucht, darüber ist auch im Lande durchaus kein Einverständnis vorhanden. Ich würde ebenso 1200 ruhig denkende Landwirte des Landes finden, die da sagen, daß sie mit diesem Vorgehen der „G. Z. O. K.“ nicht einverstanden sind. Ohne Körung können wir nicht davonkommen, und ich würde Ihnen hunderte von Landwirten bringen können, die dasselbe sagen würden. Auch anderwärts scheint man darauf Gewicht zu legen. In der „Hannov. Landw. und Forstw. Ztg.“ verweist eine Autorität ebenfalls darauf, daß wir dahin streben müßten, nur ein Gestütbuch zu haben, daß jedenfalls aber eine Körung stattfinden müsse. Im Ausschußbericht heißt es u. a. in Bezug auf die „Ges. Z. Oldenb. Kutschpferde“, daß sie das Ziel hat, „eine umfassende Registrierung alles zur Zucht brauchbaren Materials herbeizuführen“. Das ist nicht richtig; denn es sind auch Tiere herangezogen, die nicht zur Zucht brauchbar waren. Was Lübben über den Beschluß der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft gesagt hat, darüber bin ich sehr erfreut, nämlich daß unsere Zucht als Edelzucht anerkannt werden soll. Wenn dies aber der Fall ist, so ist es doch aber zugleich ein Beweis dafür, daß unser Stammregister genügt. Was den Ausschußantrag betrifft, so geht mir derselbe zu weit. Wenn irgend etwas einer Bevormundung gleichkommt, so ist es dies, indem alles gezwungen werden soll zu registrieren. Ich bin beruhigt durch die Mitteilung der Regierung, daß sie die Fragen prüfen will, ob und inwieweit den Stammregistern eine breitere Grundlage gegeben werden soll. Ich werde gegen den Ausschußantrag stimmen.

Abg. **Iken:** Ich bin nun durch die Erklärung des Regierungskommissars, daß Lübben bei der Regierung in seinem uneigennützigen Bestreben Entgegenkommen gefunden habe, veranlaßt, noch einmal das Wort zu nehmen. Ich habe das einschlägige Material durchgesehen und geprüft, und dabei gefunden, daß Lübben bei der Regierung kein Entgegenkommen gefunden hat. Herr Lübben hat mit seinem Gestütbuch geradezu Furore gemacht, er hat uns für den Absatz der Pferde einen fremdländischen Markt erschlossen und es überall, im In- und Auslande, verstanden, dem Namen des Oldenburger Pferdes Ruf zu verschaffen. Wenn etwas Gedeihliches für unsere Pferdezucht zustande kommen soll, so muß die Re-

Landesbibliothek Oldenburg

gierung dem Verein Züchter Oldenb. Kutschpferde in weitgehendster Weise Entgegenkommen zeigen.

Abg. **Lübben**: Auf Jürgens' Ausführungen habe ich zu erwidern, daß es sich bei uns in erster Linie darum handelt, den Blutnachweis führen zu können, um zu vermeiden, daß Inzucht getrieben wird. Wenn wir zuweilen eine schlecht aussehende alte Stute mit aufgenommen haben, so ist das notwendig, denn solche bringen mitunter gute Nachkommen. Solche Tiere aber, die durch Zufall gut geworden sind, taugen nicht zur Zucht und man muß sich davor bewahren können, welch' letzteres in erster Linie durch das Stammregister nachzuweisen ist. Ich will auch das schlechte Material aufgeführt wissen, um mich davor hüten zu können. Die Körungskommission geht nur nach dem Exterieur, und das ist für eine rationell betriebene Zucht nicht genügend! Bei uns ist es die Hauptsache, den Blutnachweis führen zu können; das ist der Unterschied zwischen der Ansicht des Herrn Jürgens und meiner Ansicht. Mit solchen Anschauungen, wie sie Herr Jürgens entwickelt hat, kommen wir nicht weiter!

Reg.-Kommissar Oberreg.-Rat **Ahlhorn**: Der Abg. **Iken** hat bedauert, daß der Abg. Lübben betreffs seines Gestütbuchs ꝛc. bisher kein Entgegenkommen bei der Regierung gefunden habe. Herr Lübben hat aber überhaupt kein Entgegenkommen finden können, weil sachliche Gründe dem gegenüberstanden. Wie gut es übrigens war, daß das Ministerium bei seinem Verhalten zur „G. Z. O. K." hat Vorsicht walten lassen, das zeigt sich jetzt so recht, wo wir sehen, wie verschieden die Ansichten hier im Hause sind. Ich bitte, der Regierung auch in dieser Angelegenheit Vertrauen zu schenken.

Abg. **Jürgens** spricht nochmals dafür, daß nur gekörte Tiere aufgenommen werden. Was die „G. Z. O. K." will, ist mir klar, dasselbe will aber auch unser staatliches Stammregister. Dasselbe will nicht allein die einzelnen Stämme nachweisen, sondern auch den Blutnachweis führen.

Abg. **Lübben** entgegnet, daß es natürlich keinem Züchter verboten werden kann, gute Tiere von schlechten Eltern zur Körung zu schicken, und die Körungskommission ist verpflichtet, solche Tiere anzukören. Wir werden mit der Zeit dahin kommen müssen, nur Tiere anzukören, deren Eltern resp. Großeltern u. s. w. eingetragen sind, um uns vor Nachteil zu schützen. Ich will den Betreffenden nur nicht schädigen, sonst könnte ich hier unter Namensnennung einen Fall anführen, daß ein Hengst eingetragen worden ist, der gar keinen erkenntlichen Stammbaum hat. In den Kinderschuhen wandern wir noch mit unserem ganzen Stammregisterwesen!

Die Debatte wird darauf geschlossen.

Abgeordneter **Wilken** empfiehlt als Referent in seinem Schlußwort nochmals kurz die Annahme des Ausschußantrages.

Es findet auch über diesen Antrag namentliche Abstimmung statt. Derselbe wird **mit 24 gegen 8 Stimmen angenommen.**

Für den Antrag stimmten die Abgg. Dohm, Feldhus, Gross, Hanken, Hansing, Heintz, zur Horst, Jaspers, Jungblut, Iken, Köhler, Lübben, Möhlmann, Plagge, Roter, Schröder, Schultze, Wallrichs, Wallroth, Wilken und Zerhusen.

Gegen den Antrag stimmten die Abgg. Alts, Beneke, Burlage, Jürgens, Meyer, Quatmann, Roggemann, Wenke und Weber.

Antrag 9 des Ausschusses bezieht sich auf die schon erwähnte Petition des Zellers Holtkamp in Bunnen bei Löningen. Den Wünschen der Petenten, betreffend die

Prämien für Hengste,

ist durch die Annahme des Voranschlags für das Herzogtum Oldenburg Rechnung getragen; ebenfalls sind für die Stuten eine zweite Prämie und zwei dritte Prämien in den Voranschlag eingestellt und bewilligt worden. Der Ausschuß ist damit einverstanden, daß in den Aemtern des Münsterlandes, wenn irgend möglich, alle eingestellten Prämien vergeben werden, damit solche nicht an einen anderen Distrikt zur Abführung gelangen. Auch sollen in den Fällen, daß die Prämien der Klasse „Hengste" nicht vergeben werden können, dieselben der Klasse „Stuten" überwiesen werden und umgekehrt.

Abg. **Meyer** bemerkt, daß der Antrag des Ausschusses Nr. 9 die hier in Betracht kommenden Punkte der Petition der Regierung zur Erwägung überweisen wolle. Er stelle den Zusatzantrag, daß die für die Geestländereien ausgesetzten Füllenprämien, falls sie nicht zur Verwendung gelangen, zur Bildung eines Fonds verwendet werden.

Der **Regierungskommissar** macht darauf aufmerksam, daß der Antrag Meyer nicht acceptiert werden könne.

Abg. **Quatmann**: In dem südlichen Landesteil wird es von uns seit vielen Jahren bedauert, daß wir den uns gebührenden Anteil nicht erhalten zur Hebung der Pferdezucht. Wir zahlen so und soviel Steuern, erhalten aber nicht, was uns zukommt. Ich appelliere an Ihr Gerechtigkeitsgefühl.

Abg. **Jaspers** tritt dieser Auffassung entgegen.

Abg. **Quatmann** bleibt bei seinen Behauptungen stehen und repliziert mit geschmackvollem Vergleich von einem Düngerhaufen, der auf ein Feld verteilt werde.

Der Zusatzantrag Meyer wird darauf abgelehnt und der Ausschußantrag angenommen.

Der letzte Beratungsgegenstand betrifft die

Interpellation

des Abgeordneten Roter und Genossen in Bezug auf den

Bau von Kleinbahnen in den Aemtern Cloppenburg und Friesoythe.

Abg. **Roter** begründet die Interpellation und führt aus, daß der Bau von Kleinbahnen für die Aemter Cloppenburg und Friesoythe ein dringendes Bedürfnis sei; er bitte deshalb die Regierung, dem Landtage bald eine Vorlage zu machen.

Staatsminister **Jansen** verliest in Beantwortung der Interpellation folgende Erklärung:

Der Staatsregierung liegt seit vorigem Jahre ein Projekt vor, welches den Ausbau von Kleinbahnen in den Amtsbezirken Cloppenburg und Friesoythe bezweckt und davon ausgeht, daß dasselbe durch die beteiligten Gemeinden für deren Rechnung und Gefahr zur Ausführung zu bringen sei. Nach vorläufiger Prüfung im Gemeindedepartement ist dieses Projekt der Großherzoglichen Eisenbahn-Direktion überwiesen, um insbesondere näher festzustellen, ob die demselben zu Grunde liegenden Voraussetzungen in Betreff der Kosten des Baus und des Betriebes, sowie in Betreff des zu erwartenden Verkehrs und der dadurch bedingten Rentabilität als zutreffend anzuerkennen seien. Diese Feststellung ist bei der Großherzoglichen Eisenbahn-Direktion wegen dringender Aufgaben auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens noch nicht zum Abschluß gelangt. Erst nachdem dieselbe abgeschlossen sein und auf der alsdann gewonnenen Grundlage eine schlüssige Prüfung der einschlägigen, teilweise verwickelten Fragen von Seiten des Gemeindedepartements stattgefunden haben wird, ist die Staatsregierung in der Lage, sich darüber zu entscheiden, ob und in welcher Weise dem Projekt näher zu treten und ob und wann in dieser Richtung dem Landtage eine Vorlage werde gemacht werden können. Sollte sich ergeben, daß der Ausbau eines Netzes von Kleinbahnen nicht ohne wesentliche Beihilfen von Seiten des Staates ausführbar ist, so wird sich die Frage nicht umgehen lassen, ob es überall geraten erscheinen kann, an eine so weittragende neue Aufgabe auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens, deren Bedeutung für die Zukunft keineswegs verkannt wird, schon heranzutreten, bevor die gegenwärtig in der Ausführung begriffene Erweiterung des Netzes der Oldenburgischen Staatsbahnen durch Bahnen untergeordneter Bedeutung zu einem gewissen Abschluß gelangt sein und in ihren finanziellen Erfolgen sich bewährt haben wird.

Die Sitzung wird darauf geschlossen. Nächste Sitzung: Morgen, Mittwoch. Einziger Gegenstand der Tagesordnung: Gehaltsregulativ.

Deutscher Reichstag.

57. Sitzung vom 26. Februar 1894.

Am Bundesratstische: Graf Caprivi, Frhr. v. Marschall, Thielen, Dr. v. Schelling, Dr. v. Boetticher, v. Heyden, Graf Posadowsky, Frhr. v. Berlepsch u. A.

Das Haus tritt in die erste Beratung des

Handelsvertrages mit Rußland.

Abg. Graf **Mirbach** (kons.): Bei der Beratung des rumänischen Vertrages ist auch die bevorstehende Beratung dieses wichtigeren Vertrages schon erwähnt. Aber es ist hier im Hause in der Kommission und besonders auch vom Staatssekretär von Marschall schon damals darauf hingewiesen, daß eine Kontinuität zwischen diesen beiden Verträgen nicht bestehe und daß die Annahme des rumänischen Vertrages kein Präjudiz für den russischen Vertrag enthalte. Auch hat Herr von Marschall darauf hingewiesen, daß die Verträge nur zu beurteilen sind in dem Rahmen der Länder, die uns gegenüberstehen, und ich bin ihm dankbar dafür. Das alles erleichtert uns die Stellung zu der Vorlage. Zurückweisen muß ich den Vorwurf, daß eine Personenfrage hierbei für uns in Betracht kommt. Ein konservativer Mann, der in einer verantwortlichen Stellung ist, geht nicht so weit, daß er in die Prärogative der Krone eingreift. (Zuruf: Ploetz!) Wir werden uns auf die sachliche Behandlung beschränken, Personen gehen uns nichts an; eine solche Einwirkung müssen wir anderen Parteien überlassen. Wir stehen in scharfem Gegensatz zu der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik des Reiches, und dabei sind die Waffen sehr ungleich. Die Linien der Verteidigung sind für uns sehr eng gezogen gegenüber Männern, welche hier auf Befehl des Kaisers stehen. Wir werden ohne Voreingenommenheit die Sache behandeln und uns der größten Zurückhaltung befleißigen. Die Stimmen für uns sind seit der Wirtschaftspolitik 1891 erheblich gewachsen. Ich freue mich, konstatieren zu können, daß hier niemals ein Druck auf die Abstimmung der Abgeordneten ausgeübt ist. Von anderer Seite ist aber viel zu viel Politik mit der Wirtschaftspolitik vermengt. So haben die verbündeten Regierungen bei den Handelsverträgen mit Oesterreich und Italien den Standpunkt eingenommen, daß die Verbündeten im Dreibunde wirtschaftlich gestärkt werden müßten. Sollte dies auch für diese beiden Länder richtig gewesen sein, was ich bezweifle, so brauche ich dem russischen Vertrage gegenüber nur auf die Begründung der Militärvorlage hinzuweisen. Ein Land, das uns am meisten bedroht, sollten wir niemals wirtschaftlich stärken. Fürst Bismarck, dessen Blick ja allerdings durch den Besitz von vielen Tausenden von Aren getrübt war (Heiterkeit), hat seiner Zeit sogar kurz vor der Ankunft des Zaren in Berlin den russischen Papieren die Beleihbarkeit entzogen. Schließen wir den vorliegenden Vertrag mit Rußland, so verliert derjenige mit Oesterreich für dieses jede Bedeutung. Artikel 2 des Vertrages sichert zwar unseren Angehörigen Erwerb und Besitz von jeder Art, von beweglichem und unbeweglichem Vermögen in Rußland, soweit dieses Recht Angehörigen einer fremden Nation überhaupt zusteht. Aber wenn Sie bedenken, wie man die Fürstin Hohenlohe behandelt hat, als ihr die Erbschaft ihres Bruders zufiel, und wenn Sie an die ganze Stimmung in Rußland denken, so werden Sie zugeben, diese Vertragsbestimmung sichert Rußland große Vorteile, während sie für uns gar keinen Wert hat. Sie wird für uns geradezu verhängnisvoll. Auch die Eisenbahntarifzusicherungen, welche wir Rußland machen, sind sehr bedenklich, wie dasselbe Verfahren Oesterreich gegenüber verhängnisvoll war. Durch die Herstellung direkter Frachttarife nach den deutschen Häfen, besonders Memel, Danzig, Königsberg, wie sie in Artikel 19 des Schlußprotokolls vereinbart ist, erhalten wir eine verschärfte Konkurrenz des russischen Getreides. Um dies zu verhüten, müssen die Worte „Durchfuhr über See" wiederhergestellt werden. Ueberhaupt kann sich ein Land nicht in dieser Weise das Selbstbestimmungsrecht hinsichtlich seiner Tarife nehmen lassen. Man kann sich eines solchen politischen Rechtes nicht begeben zu Gunsten eines Nachbarstaates. Die Frage der Staffeltarife will ich hier nur kurz berühren; diese sind an und für sich für die süddeutschen Staaten gar nicht so gefährlich, wie Sie glauben. Aber durch den vorliegenden Vertrag und die in demselben vorgesehene Eisenbahnpolitik würden sie für Süddeutschland allerdings sehr gefahrbringend sein. Der Schade, den die heimische Landwirtschaft durch den Vertrag erleidet, ist überhaupt viel größer (Zuruf des Abg. Moeller), das mag mir der Kollege Moeller ruhig glauben, als der Nutzen, den die Industrie haben wird. Was in der Vorlage überhaupt erreicht ist, das verdankt die Industrie einzig und allein den Agrariern und den Gegnern des rumänischen Vertrages. Die Liberalen und die Industriellen haben die Interessen der Industrie sehr geschickt vertreten. Hat doch ein Industrieller im Zollbeirat unvorsichtiger Weise geäußert: „Ein Vertrag mit Rußland um jeden Preis!" Sie brauchen jedoch nicht zu fürchten, daß wir im Falle der Annahme des Vertrages hier den Antrag stellen werden, nun auch die Industriezölle herabzusetzen. Käme es jedoch zur Auflösung, so würden wir im Osten allerdings auch dies zu erwägen haben. (Abg. Richter ruft: Nur zu, um so besser!) Wie schlimm die Lage unserer Landwirtschaft ist, hat neulich Minister von Heyden selbst zugegeben. Rentierte die Landwirtschaft, so würde das mobile Kapital sich zweifellos auf dieselbe legen, aber derartige Aktiengesellschaften zur Güterverwaltung u. s. w. giebt es ja nicht. (Abg. Richter: Das wird auch gar nicht bestritten, sondern nur der von Ihnen daraus gezogene Schluß!) Wie anders rentieren sich dagegen die industriellen Unternehmungen! Das zeigen Ihnen die hohen Dividenden der Maschinen- und sonstigen Aktiengesellschaften. Industrie und Landwirtschaft sind hinsichtlich ihrer Prosperität gar nicht zu vergleichen. Es ist nun auch ein eigentümlicher Zufall, daß Frankreich gerade jetzt mit Zollerhöhungen vorgeht. Der Reichskanzler hat uns nun vorgeworfen, daß wir die Majorität an Stelle der Autorität setzten. Ist nicht das Reichstagswahlrecht ein wahrer Hohn auf die Autorität? Wir sind bei den jetzigen Verhältnissen darauf angewiesen, uns selbst zu helfen, uns zu diesem Zweck zu organisieren. Wie sagte doch Fürst Bismarck? Artige Kinder fordern nichts, artige Kinder kriegen aber auch nichts! (Heiterkeit.) Auch Herr v. Stumm hat s. Z. den russischen Handelsvertrag an und für sich für bedenklich erklärt, wenn nicht der Landwirtschaft genügende Kompensationen erteilt würden. Redner geht sodann auf Einzelheiten im Tarif ein und bezeichnet die russischen Konzessionen für durchaus unzureichend. Die Zugeständnisse bleiben weit zurück hinter dem russischen Tarif von 1885. Daher ist die Gefahr eines Imports russischer Industrieprodukte imminent, namentlich der Textilbranche, auch der Eisenindustrie. Aber das ist ja Sache unserer Industrie. Aber darauf muß ich wenigstens aufmerksam machen, daß den russischen Eisenbahnen jeden Augenblick vom Staate der Bezug ausländischer Schienen verboten werden kann. Jetzt freilich herrscht hier eine gewisse Hurrastimmung für den Vertrag. Im Allgemeinen gebe ich zu, daß beim Bestehen von Differentialzöllen die Frage keine Rolle spielt, ob Rußland gerade uns versorgen kann. Aber bei Roggen und Hafer bestimmt der den Preis, der am billigsten produzieren kann, und das ist Rußland. Wenn wir keinen russischen Roggen bezögen, würden wir den Roggen von anderswoher beziehen, aber von weiter her und teurer. Sie sehen also daraus, welchen Preisdruck der russische Roggenimport ausübt. Mit einer Hurrastimmung, um jeden Preis soll der Vertrag mit Rußland durchgedrückt werden. Wir brauchen aber außer Caviar und ähnlichen Dingen nichts von Rußland. (Lachen links.) In anderen Kreisen urteilt man anders. Ein Beamter der Südbahn hat mir einmal gesagt, mir ist ein russischer Jude lieber als die ganze ostpreußische Landwirtschaft. (Unruhe links. Namen nennen!) Für die Aufhebung des Identitätsnachweises würde ich der Regierung sehr dankbar sein, aber eine Kompensation für die Nachteile des russischen Vertrages kann die Landwirtschaft darin nicht erblicken. Ich will hier nicht von einer imperativen Ehrlichkeit sprechen (Heiterkeit), aber handeln Sie nach Ihren Pflichten und nach den Interessen der Gesamtlandwirtschaft; diese sind aber identisch mit den Interessen des ganzen Landes. Schädigen Sie aber die Landwirtschaft, so ist das Fundament unseres gesamten wirtschaftlichen Lebens schwer erschüttert. Ein einseitiger Schutz der Industrie kann der Landwirtschaft nichts nützen. Basiert man ein Land nur auf die exportierende Industrie, so ruiniert man schließlich auch die Industrie selbst und ihre Arbeiter mitsamt der Landwirtschaft. Im Jahre 1892 ist unsere Einfuhr um 60 Millionen, die Ausfuhr nur um 11 Millionen gestiegen. (Ruf: Aber 1893!) Die Ziffern habe ich noch nicht. (Abg. Richter ruft: Aber andere Leute haben sie schon!) Redner geht hierauf die Frage des Einflusses des Rubelkurses auf die Getreideeinfuhr aus Rußland ein. Das System unserer Vertragspolitik kulminiert in der Schädigung der heimischen und der Bevorzugung der auswärtigen Landwirtschaft. Ich und meine Freunde sehen in der Bismarck'schen Wirtschaftspolitik eine wahrhaft deutsche, eine wirklich nationale, und wir werden an ihr festhalten. (Widerspruch links; Ruf: Das glauben wir wohl!) Daß die Kerntruppe der jetzigen Regierung, die Sozialdemokraten und Freisinnigen, nicht mit dieser Politik einverstanden ist, ist erklärlich, aber wir werden uns durch ihr Geschrei nicht irre machen lassen und eine kleine Verstärkung haben wir schon erhalten seit 1891. Wir halten es für ungerecht, daß ein wirtschaftlicher Faktor, die Landwirtschaft, allein die Kosten der Verträge tragen soll. Vielleicht hätten wir unsere Bedenken bei genügender Kompensation fallen lassen, solche sind uns aber nicht gewährt und deshalb ziehen wir die letzten Konsequenzen unseres Standpunktes. Namens meiner Fraktion schlage ich vor, die Vorlage an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern zu verweisen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Staatssekretär **v. Marschall:** Der Vorredner hat eine frühere Aeußerung von mir erwähnt, daß die Annahme des rumänischen Vertrages niemanden auch auf den russischen Vertrag verpflichte. Das ist auch jetzt noch meine Ansicht. Auch bei diesem Vertrage hängt die Annahme nur von sachlicher Erwägung ab. Die Gründe für diesen Vertrag sind aber durchschlagender Natur. Ohne große politische Bedenken können wir dauernd einen großen und mächtigen Nachbarn das nicht versagen, was wir anderen gewährt haben. Was die Einzelheiten des Vertrages anlangt, so haben wir erreicht, was wir erreichen konnten. Betreffs der Eisenbahntarife sanktionieren wir nur, was schon jetzt besteht. Es ist jedenfalls nicht wahr, daß wir uns Rußland in Bezug auf die Tarife unterwerfen. Nur theoretisch richtig ist auch die Behauptung, daß vermöge dieser Tarifabmachungen das russische Getreide von Danzig oder Königsberg wieder in das Innere unseres Landes zurückströmen könnte. Praktisch richtig wäre das nur, wenn man gleichzeitig annehmen wollte, daß der Getreidetransporteur sein Geld verlieren will. Der Vorredner hat auf Frankreichs gegenteiliges Vorgehen hingewiesen. Aber ich glaube, wenn ich heute mit dem Vorschlage kommen wollte, den Getreidezoll auf 6 ℳ zu erhöhen, so

Landesbibliothek Oldenburg

würde ich wohl nicht Ihre Zustimmung finden. (Sehr richtig!) Es ist eigentümlich, daß, während Rußland diese Umkehr in seiner Zollpolitik einschlägt, wir in Deutschland solchen Angriffen ausgesetzt sind, Angriffen, welche der Vorredner auch heute wiederholt hat. Neues zu Gunsten dieses Vertrages noch auszuführen, ist ja nach allem Vorangegangenen schwer, aber ich sehe zu meiner Genugthuung, daß der Vorredner in derselben Lage ist, nichts Neues dagegen vorbringen zu können. Wollen Sie erkennen, was mit diesem Vertrage erreicht ist, so müssen Sie einen Rückblick werfen auf das, was geschehen ist und noch geschehen kann. Fünfmal hat Rußland seine Zölle erhöht, wir haben unsere landwirtschaftlichen Zölle erhöht, um Rußland ein Paroli zu bieten für seine hohen industriellen Zölle. Das Wertvollste an dem Vertrage ist die Stabilität der Zollsätze für unsere Industrie auf eine längere Reihe von Jahren. Man sagt, nur 140 Positionen seien gebunden. Auf diesen Vorwurf werde ich nicht eher antworten, als bis man uns nicht einen Staat und einen Vertrag zeigt, in welchem der Staat alle seine Zollsätze gebunden hat. Viele von den ungebundenen Sätzen sind für uns unwichtig, die für uns wichtigen Zollsätze sind in dem Vertrage gebunden. Wenn man sagt, daß die russischen Zölle immer noch hoch seien, so ist das richtig, beweist aber nichts. Ein Zoll von zwei Gulden in Oesterreich kann für uns prohibitiv sein, ein Zoll von 10 Rubel aber in Rußland kann uns noch immer die Möglichkeit der Einfuhr lassen. Ich würde niemals mit Wärme für diesen Vertrag eintreten, wenn ich glaubte, er schädigte die Landwirtschaft. Ich glaube an die Kontinuität der Interessen der Landwirtschaft und Industrie. Und wenn es möglich war, 1887 die landwirtschaftlichen Zölle zu erhöhen ohne Kompensation für die Industrie, so wird es jetzt auch wohl möglich sein, diesen Vertrag zu schließen im Interesse der Industrie ohne Nachteile für die Landwirtschaft. Hat denn der Differentialzoll der Landwirtschaft einen Nutzen gebracht? Nur, wenn diese Frage bejaht wird, kann aus der Beseitigung des Differentialzolles ein Nachteil für die Landwirtschaft denkbar sein. Diese Frage ist aber zu verneinen. Das Getreide hat die Tendenz, die Schutzmauer an der Stelle zu überschreiten, wo der Zollschutz am niedrigsten ist. Das Getreide, welches jetzt nach Deutschland hereingekommen ist, ist also jetzt schon mit nur 3½ Mk. verzollt worden. Man behauptet nun, daß wir mit russischem Getreide würden überschwemmt werden. Das mag vielleicht in früheren Zeiten zu befürchten gewesen sein, aber heutzutage richtet sich die Getreideeinfuhr nach dem Weltmarkt und seinen Verhältnissen. Es ist das die Folge der heutigen Verkehrsverhältnisse, die Bewegung des Getreides ist heute eine internationale. Das kann nur der übersehen, der den Kopf in den Sand steckt. Aber um solcher Leute willen können wir einen Differentialzoll nicht verewigen. Der Roggenpreis richtet sich nach der Gesamtproduktion, nicht nach der russischen allein! (Ruf: Nein! Abg. Rickert ruft: Und es ist doch so, wenn Sie auch zehnmal Nein sagen!) Diese Erfahrungen haben wir ja vor drei Jahren gemacht, wo Rußland seine Roggenausfuhr verbot, und wo wir trotzdem vom Weltmarkt, also von anderen Ländern, mit Roggen versorgt wurden. Ich bin von jeher ein Anhänger des Schutzzolls gewesen, aber ein solcher ist nur ein Palliativmittel, Hand in Hand damit muß ein anderes gehen, was ich eine agrarische Reform nenne. Der zunehmenden Belastung der Landwirtschaft muß Einhalt gethan und eine Entlastung angebahnt werden.

Redner schließt: Ich glaube, die Landwirtschaft würde bei Verfolgung der jetzigen Wege schlechte Geschäfte machen. Wenn man sich von solchen Strömungen tragen läßt, werden unvermeidlich nachteilige Folgen eintreten, und hierfür müßten die verantwortlich gemacht werden, welche heute nicht laut genug die Nachgiebigkeit der Regierung verlangen können. Zum Schluß sage ich besonderen Dank den Männern des Zollbeirats. Die Erfolge, die wir mit ihnen erreicht haben, werden von dauerndem Wert sein und auch ein dauerndes ersprießliches Zusammenleben verbürgen. Ich bitte Sie, nehmen Sie den Vertrag an. (Beifalls links.)

Abg. Graf **Moltke** (freikons.): Hier handelt es sich um die Existenz des Vaterlandes. In Sachsen kann man kein Getreide verkaufen, weil die Händler auf den Abschluß des russischen Vertrages warten. Der Differentialzoll übt seine Wirkung auf den Preis des Getreides. Denn die Sozialdemokraten stimmen deswegen für den Vertrag, weil das Brot dadurch billiger werden soll. Bei dem dreijährigen Abschluß des Vertrages hätte ein Teil meiner Freunde zugestimmt. Die Agitation des Bundes der Landwirte verurteile ich, aber den berechtigten Kern derselben kann nur der verkennen, dem es an politischer Einsicht fehlt. Die ostpreußischen Landwirte sind 1813 die Stützen der Monarchie gewesen. (Ruf: Auch die Russen!) Entziehen Sie jetzt der Landwirtschaft nicht die nötigen Stützen.

Abg. **Rickert** (freis. Vergg.): Der Vorredner sprach von einem Mangel politischer Einsicht. Ich will diesen Vorwurf nicht zurückgeben. Gerade aus Rücksicht auf die Interessen des Ostens stimme ich für den Vertrag. Die Kommissionsberatung ist zwecklos, da Aenderungen an den Bestimmungen unmöglich sind. Auch wir haben für die Militärvorlage gestimmt, präsentieren aber nicht, wie Graf Mirbach, jetzt die Rechnung. Nachdem Sie den früheren Handelsverträgen zugestimmt haben, warum sind Sie jetzt entrüstet, daß Rußland bewilligt wird, was Oesterreich bewilligt ist? Eine schwere Beleidigung ist die Behauptung, Rußland werde seinen Verpflichtungen nicht nachkommen. Nach Aufhebung des Identitätsnachweises werden wir wohl den Vorteil haben. Die schweren Vorwürfe gegen den Grafen Caprivi betrachtet Redner als ganz ungerechtfertigt. Redner weist ferner die falschen Meinungen über die Politik Rußlands energisch zurück. Wenn Fürst Bismarck die Vorlage eingebracht hätte, würde man sie als ein staatsmännisches Meisterwerk preisen, aber den Grafen Caprivi bekämpft man ohne Gründe. Sie wollen den Rücktritt des Reichskanzlers, möglich wäre es ja, daß Sie mit der Ablehnung des Vertrages seinen Rücktritt erzwingen, aber ich glaube, die hohe Politik geht dann doch andere Wege. Wenn der Vertrag nicht angenommen wird, so haben wir einen dauernden Zollkrieg. Die Schiffahrt, welche weit mehr als die Landwirtschaft unter einem Notstande leidet, beklagt sich in keiner Weise, da sie weiß, daß ihr der Staat nicht helfen kann. Die Landwirte erfinden aber zur Kennzeichnung ihrer Notlage Märchen. Wir stimmen für den Vertrag weil wir dessen segensreiche Folgen voraussehen. Die Haltung der Opposition müssen wir verurteilen, denn sie erzeugt überall Erbitterung. Nur unter den altbewährten Prinzipien der preußischen Wirtschaftspolitik kann die Landwirtschaft neu erblühen. (Beifall.)

Das Haus vertagt hierauf die Weiterberatung auf heute, Dienstag, 1 Uhr.

Anzeigen.

Gr. Partie **Seidenreste**, schwarz und farbig, zu Blousen passend, sowie **Seiden-Sammet** und **Plüsch-Reste** in 50 verschiedenen Farben, verkaufe, um rasch zu räumen, zu Spottpreisen.

E. Katz,

Gaststraße 6. Gaststraße 6.

Kirchhatten. Zu verkaufen eine Scheune zum Abbruch, 83 Fuß lang, 39 Fuß breit, eichenes Bindwerk.
W. Kösel.

Mansholt. Zu verk. **2 tiedige Kühe. Stroh ist wieder vorrätig.**
Chr. Boedecker.

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffnete ich im Hause des Herrn Maler H. Meyer, Kloppenburgerstraße 8, ein

Sattler- u. Tapezier-Geschäft

und halte mich zu allen in mein Fach schlagenden Arbeiten bei billiger Preisstellung, prompter und reeller Bedienung bestens empfohlen.

Achtungsvoll
H. Bargmann.

Zudem bemerke ich noch, daß ich die letzten Jahre als selbständiger Arbeiter im Geschäft des Herrn Sattlers W. Möller hierselbst thätig war.

Wahnbeck b. Etzhorn. Zu verk. 25 schöne Schusterbretter. **F. Hillje**, gegenüb. d. Hesterkrug.

Ein **Hund**, schottischer Rasse, zu verkaufen; daselbst **Reisekoffer**, gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Off. unter R. S. an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Wer beim Einkauf von
Tapeten
viel Geld ersparen will,
der bestelle die neuesten Muster des
Ostdeutschen Tapeten-Versand-Geschäfts
von **Gustav Schleising** in **Bromberg.**
Dieselben übertreffen an aussergewöhnlicher Billigkeit und überraschender Schönheit alles andere **und werden auf Verlangen** überallhin **franko** gesandt.
Viktoria-Tapete!
grösste Neuheit, konkurrenzlos im Preise, darf als etwas ganz Aussergewöhnliches in keinem Hause fehlen.

An der **Cloppenburger** oder **Schützenhofstraße** wird **20—25 ar Land** zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **A. Z. 25** postlagernd Oldenburg erbeten.

Genehmigt und zum Vertrieb zugelassen in Preussen, Württemberg, Baden, beiden Mecklenburg, Oldenburg, Hessen, den Reichslanden, Sachsen-Meiningen, Waldeck, Lübeck u. Hamburg.
Am 12. April 1894 und folgende Tage
Ziehung der
IV. Münsterbau-Geld-Lotterie
zu Freiburg in Baden.
3234 Bar-Gewinne:
Hauptgewinne: **50,000, 20,000, 10,000, 5000 Mark** u. s. w. ohne jeden Abzug in **Berlin, Hamburg** und **Freiburg i. B.** zahlbar.
Original-Lose à 3 M., Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft
Carl Heintze. **Berlin W.,** Hôtel Royal
Unter den Linden 3.
Bestellungen bitte ich auf dem Abschnitt der Postanweisung und möglichst frühzeitig zu machen, da Lose kurz vor Ziehung oft vergriffen werden.

Neuheiten
in
Regenmänteln, Jacketts usw.
empfiehlt in großer Auswahl
Langestr. 42. **J. H. Brumund.**

Esenshammer-Langenriep. Auf der von mir gepachteten Stelle in Boitwardergroden kann ich noch Pferde und Enter in Grasung nehmen. Reflektierende wollen sich an mich oder Herrn G. Aodicks-Boitwarden wenden.
F. Grabhorn.

Vakanzen und Stellengesuche.

Augustfehn. Gesucht zu Mai für Haus- und Gartenarbeit ein j. **Mädchen** von 17 bis 18 Jahren. **J. W. Tjaden,** Bäcker.

Boitwarden. Zum 1. Mai ein tüchtiger **Mittelknecht** gegen hohen Lohn.
Georg Addicks.

Mehrere **Kindermädchen** suche auf gleich und Mai. Ww. **Nachtwey,** Lindenallee.

Ohmstede. Gesucht zum 1. Mai ein **Mädchen** von 15—16 Jahren, welches Liebe zu Kindern hat. **H. Hartenstein,**
neben Haslinde's Brauerei.

Gesucht zum 1. April ein **jung. Mädchen** als Gehilfin für die Kinderbewahranstalt in Osternburg. Anm. Cloppenburgerstr. 2.

Auf sofort wird ein **junger Mann** gesucht, der in einem Manufaktur- und Kolonialwaren-Geschäft gelernt hat, zunächst zur Aushilfe bis Ostern, vielleicht aber auch für dauernde Stellung. Offerten unter **O.** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Oldenburg. Auf sofort ein **Mädchen** und zum 1. Mai ein **Knecht.** **Alexanderstr. 3.**

Rüsterfiel. Suche zu Mai einen **Fahrknecht.** **Gustav Graepel.**

Gesucht auf sofort **1 Gehilfe** und auf Ostern oder Mai **1 Lehrling.** **Gerhard Bunjes,** Schneidermstr., Aeußer. Damm 24.

Auf sofort 1 tüchtiger **Knecht** und zu Ostern 1 **Lehrling.**
B. Schröder, Bäckermstr.,
Markt 9.

Höven. Gesucht ein **Mädchen** von 14 bis 16 Jahren von streng rechtlichen Eltern.
G. Rosenbohm.

Westerstede. Gesucht auf nächsten Mai ein **Lehrling.** **G. Hemmie,** Tischler.

Westerstede. Gesucht auf sofort **zwei Zimmergesellen.**
Heinr. Meinen, Zimmermstr.

Pensionat f. **junge Mädchen** in Celle. Agnes Schaeffer — Marie Claudi. Gewissenh. Pflege v. Geist u. Körper. Ländl. geleg. Wohnung, sehr gesunde Lebensweise. Auf einf. Lebensanschauung beruhende, relig.-sittl., nationale Erziehg. Beste Ref. Prosp. grat.

Ges. a. sof. 1 **Schuhmachergesell** u. zu Ostern od. Mai 1 **Lehrling.** **de Lippe,** Poggenburg.

Zu. verm. i. m. neuen Hause, nahe der Cäcilienbrücke, die Etage: 4 Z., K. u. Zub. Näh. **Th. Reiff jun.,** Osternburg, Bremerstr. 14.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier, Berlin-Westend.**

Wohnungen.

Zu verm. eine kl. **Oberwohnung** an ruhige Bewohner. Ww **Bödecker,** Bürgereschstr.

Oldenburg. Zu vermiethen. Zum 1. Mai d. J. im Heiligengeistthorviertel eine **Unterwohnung** an ruhige Bewohner. Auskunft ertheilt **J. A. Calberla.**

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Zwischenahn. Anzuleihen gesucht werden gegen durchaus sichere Hypotheken 10—12,000 Mk, 10,000 Mk., 8000 Mk., 6000 Mk., 3000 Mk. und 1500 Mk. Auskunft erteilt **B. D. Oltmanns.**

Zu belegen
auf sofort oder später gegen Hypothek und 3⅗ bis 4 % Zinsen 20,000 M, 11,000 M, 8—10,000 M, 7—8000 M, 6000 M, 4000 M, 3500 M, 3300 M, 2—3000 M.
H. Hasselhorst, kl. Kirchenstr. 9.

Anzuleihen gesucht
zum 1. Mai cr. gegen durchaus sichere Hypothek und 4 % Zinsen 20,000 M, 12,000 M und 5000 M. — Näheres durch
H. Hasselhorst, kl. Kirchenstr. 9.

4500 Mark
zu 4 % werden auf 1. Hypothek auf sofort oder 1. April auf eine Besitzung auf dem Lande **anzuleihen gesucht.** Näheres in der Expedition d. Bl.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Wardenburger Kuh-Versicherung.
Alle diejenigen, welche noch Forderungen an die frühere Wardenburger Kuhversicherungs-Gesellschaft zu haben glauben, werden hierdurch aufgefordert, ihre spezifizierten Rechnungen bis zum **7. März d. J.** bei dem Unterzeichneten einzureichen. Später erhobene Forderungen würden keine Berücksichtigung mehr finden können, da der Cassabestand alsdann unter die Mitglieder zur Vertheilung gebracht werden wird.
Oldenburg. J. A. Calberla.

Union parterre.
Geöff. v. 10 Uhr morg. b. 10 Uhr abds.
Kaiser-Panorama.
Filiale v. Berlin, Passage.
Vom 25. Febr. bis 3. März: Eine Hochinteressante Reise durch **Amerika** (Californien).
Entree 30 ₰, Kinder 20 ₰, Abon. 5 Reisen 1 M.
Vereine 100 Billetts 18 M.
Jede Woche neue Reisen.

Loyerberg. Sonntag, den 4. März:
Großer Gesellschaftsabend,
unter Mitwirkung vorzüglicher Kräfte.
Reichhaltiges Programm: **3 Theaterstücke.**
Nur neueste Duetts, Kouplets u. s. w.
Anfang 7½ Uhr.
Zu diesem genußreichen Abend ladet freundlichst ein **Fr. Rüthemann.**

Druck und Verlag von B. Scharf, für die Redaktion verantwortlich: O. Scharf, Oldenburg, Peterstraße 5.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 48 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 27. Februar 1894.

Elisabeth von Ungnad.

Historischer Roman aus Oldenburgs Vergangenheit von Mathilde Raven.

15) [Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

„Der Herr von Ungnad kann mit seinem Schwiegersohn nach Emden gehen,“ entschied die Fürstin von Anhalt. „Ich werde Elisabeth nach ihrer Rückkehr mitnehmen nach Coswigk. Sie ist unterhaltend und spart mir einen Musiklehrer für meine Tochter. Jedenfalls ist es für den Augenblick sehr gut, daß sie Anton Günther aus den Augen kommt.“

Zu des Grafen angenehmer Ueberraschung waren seine Schwestern plötzlich mit der Reise ausgesöhnt und hielten nicht einmal mehr an der Bedingung fest, daß Elisabeth gleich nach der Hochzeit zurückkehren solle.

„Bleibe ruhig da, so lange Dein Vater es wünscht,“ sagte Anna Sophie. „Und reise nicht eher, als bis die Wege fest sind. Du wirst Mühe genug haben auf der Hinreise. Und wenn es Frühling darüber werden sollte, wir können Dich hier entbehren.“

Elisabeth griff nach der Hand der Dame und fragte bewegt: „Haben gräfliche Gnaden mich denn gar nicht mehr lieb, daß Sie mich so leicht entbehren können?“

Anna Sophie streichelte gerührt ihre Wange.

„Doch, Kind, gerade weil ich Dich lieb habe, gönne ich Dir die Reise.“

Anton Günther unterbrach flüchtig seine Unterhaltung mit der Fürstin Magdalena und sagte: „Das Wetter hält sich; wir reisen übermorgen, danach hat sich die Kleine zu richten.“

Der Oberst Fränking konnte eine Bewegung der Freude nicht unterdrücken, die dem Grafen nicht entging und ein feines Lächeln bei ihm hervorrief. Er sah, daß Fränking auch hier geschäftig gewesen war, forschte aber nicht weiter nach, befriedigt durch das Resultat und heimlich belustigt, daß er auch den Obersten getäuscht hatte.

Das Wetter war, nachdem die Aequinoktialstürme ausgetobt hatten, wieder schön geworden und der scharfe Ostwind vertilgte rasch die Spuren des Regens und machte die Wege wieder gangbar. Die Reise versprach ohne Hindernisse von Statten zu gehen.

Der Graf war sehr heiter, und selbst Elisabeths Augen strahlten wieder in alter Fröhlichkeit. Seit jenem Abend war Anton Günthers Liebe wie die Sonne aus Regenwolken wärmer und beglückender als vorher zurückgekehrt und er suchte durch verdoppelte Freundlichkeit alles vergessen zu machen, was sie durch seine Verstimmung und durch Frängkings Gewaltstreich gelitten hatte. Es war nicht allein Reue; der Graf fühlte sich befreit von einer heimlichen Furcht, er hatte seinen Wunsch erreicht, Grund genug für ihn, heiterer Laune zu sein. Seine Liebe zu Elisabeth war noch so leidenschaftlich wie immer. Und als er so an der Seite des schönen Weibes in den frischen Oktobermorgen hineinritt, klopfte ihm das Herz in voller Lebensfreude und fast übermütiger Lust.

„Endlich werde ich Dich allein haben,“ flüsterte er zärtlich, „ganz allein. Ich bringe Dich nach Schloß Neuenburg, ganz heimlich, ohne daß es Jemand ahnt. Scheinbar lasse ich Dich jetzt in Detern und reise allein weiter. Aber ich habe dem Drosten von Neuenburg den Auftrag gegeben, eine Kutsche nach Detern zu schicken, um eine Dame, die Witwe eines hohen, im Kriege gefallenen Militärs, abzuholen, der ich eine Zuflucht gewährt habe, was aber, der Neutralität wegen, niemand wissen dürfe. Deshalb wird die Kutsche mit dieser Dame (die Du vorstellen sollst) erst nach Dunkelwerden in Neuenburg eintreffen. Ich werde da sein und Dich in Empfang nehmen. Und ich werde in Neuenburg bleiben. Deichreparaturen und Grenzstreitigkeiten mit den benachbarten Grundbesitzern, den Freitags von Gödens, geben einen passenden Vorwand für meinen Aufenthalt dort, und die unbestimmte Dauer desselben mag es erklären, daß ich nur die nötigste Bedienung mitnehme. Der Drost ist treu und zuverlässig, wir werden völlig sicher sein vor Späheraugen. O, ich freue mich wie ein Schulknabe über diese geheimnisvolle und romantische Entführung, und noch mehr darüber, daß wir den Obersten von Fränking so köstlich mystifizieren. Er glaubt, uns getrennt zu haben, und ahnt nicht, daß er uns inniger denn je vereint hat.“

Das junge Weib hörte ihn glücklich lächelnd an. Sie war dankbar für seine Liebe und froh, aus Oldenburg und ihrer peinlichen Lage erlöst zu sein. Ihr Mißtrauen war völlig besiegt von seiner Zärtlichkeit; sie klagte jetzt nur sich selbst und ihre Unvorsichtigkeit an. Hätte sie nicht, durch die Beleidigungen des Obersten gereizt, sich hinreißen lassen, das Gebot ihres Gatten zu übertreten und das Geheimnis ihrer Ehe zu verraten, so würde sie den Beweis für dieselbe nicht verloren haben. Es war ihre gerechte Strafe, daß ihr das Papier entrissen worden, und es war unbeschreiblich gütig und nachsichtig von Anton Günther, daß er ihr verzieh, ja, daß er nicht einmal ein tadelndes Wort hatte für ihren Ungehorsam. Sie nahm sich vor, durch doppelte Fügsamkeit gegen seine Anordnungen wieder gut zu machen, was sie gefehlt hatte, und mit allem zufrieden zu sein, wenn es auch noch so öde und unbehaglich in Schloß Neuenburg sein sollte.

Sie hatte nicht lange zu warten in Detern. Schon am Abend vorher war die Kutsche von Neuenburg, die sie abholen sollte, angekommen, und eine halbe Stunde später als der Graf mit seinem Gefolge verließ sie Detern wieder, um ihrer Bestimmung entgegenzufahren, aber auf einem anderen, längeren Wege, da der kürzere nur für Reiter zu passieren war. Es war eine langsame, eintönige Fahrt durch wüstes, spärlich angebautes Moor- und Heideland. Zweimal hielt der Kutscher an einsamen Gehöften, um zu futtern und den Pferden Wasser zu geben; es wurde dunkel und noch immer dehnte sich die baum- und menschenleere Fläche unabsehbar vor ihnen. Die alte Wanda hob von Zeit zu Zeit ängstlich die Ledergardinen des Wagens, um hinauszuschauen, ließ sie aber immer mit einem schweren Seufzer wieder sinken, wenn sie nichts gewahrte als den Abendnebel, der im Mondschein wallte und glitzerte, als wäre es eine große, vom Winde bewegte Wasserfläche. Kein Laut war hörbar als das Knirschen der plumpen Räder im Sande und das Schnauben der Pferde.

„Libussa, mein Herzchen,“ sagte die Alte mit Zittern und Zagen, „wir kommen niemals nach Neuenburg. Wir sind verirrt. Wer weiß, wohin der Kutscher uns fährt. Wer weiß, ob er nicht von Deinen Feinden bestochen ist.“

„Hör' auf, Wanda!“ entgegnete lachend ihre junge Herrin, die im Halbschlummer behaglich in der Wagenecke lehnte. „Der Kutscher weiß den Weg und wir werden zu rechter Zeit an's Ziel gelangen. Du siehst immer Gespenster. Laß mich schlafen, damit mir die Zeit nicht zu lang wird, bis ich Anton Günther wiedersehe.“

Die elastische junge Frau hatte allen Kummer der letzten Wochen vergessen; sie war wieder der Gegenwart froh und träumte von dem Glück und dem Glanz der Zukunft. Nun der Graf wieder mit liebender Fürsorge für sie entschied, war ihr alles recht und sah sie dem Kommenden nur mit der fröhlichen Neugierde eines Kindes entgegen.

Endlich, es mußte nach Wanda's Ansicht längst Mitternacht sein, wandte sich der schweigsame Kutscher nach ihnen um und sagte: „Da ist Schloß Neuenburg.“

Elisabeth bog sich aus dem Wagen. Dicht vor ihren Blicken hob sich, von Wall und Graben umgeben, ein hohes steinernes Gebäude, von drei Türmen überragt, in die Nachtluft empor. Das Schieferdach und die obere Reihe der Fenster blinkten im Mondlicht, sonst lag alles im Schatten und Schweigen der Nacht. Die Häuser des Ortes, an denen sie vorüberfuhren, lagen alle dunkel, mit geschlossenen Haustüren, wie in tiefem Schlafe da. Als der Wagen an der Zugbrücke des Schlosses hielt, dauerte es eine Weile, bis das Knallen der Peitsche, womit der Kutscher ihre Ankunft verkündete, ein Lebenszeichen auf dem Schloßhof erweckte. Endlich knarrte der Riegel des Thores und senkte sich die Brücke, um gleich hinter dem Wagen wieder in die Höhe zu gehen. Der Wagen hielt, nicht am großen Hauptportal, sondern an einem Seitenpförtchen, das in einen der Türme führte. Der Drost selbst nahm mit einer stummen Verbeugung am Eingange desselben die verschleierte Elisabeth in Empfang und ging eben so stumm vor ihr die Steintreppe hinauf und einen langen, düsteren Gang entlang, den nur das Windlicht, das er selbst in der Hand trug, notdürftig erhellte. Wanda hatte sich ängstlich an das Gewand ihrer jungen Herrin geklammert und flüsterte: „Es ist, als würden wir ins Gefängnis geführt, Libussa!“

Im nächsten Momente öffnete sich ihnen gegenüber eine Thür, aus welcher ein heller Kerzenglanz hervorstrahlte. Der Graf von Oldenburg stand auf der Schwelle und begrüßte mit feierlichem Ernste die Ankommende, als wäre sie wirklich eine vornehme Fremde, die sich seinem Schutze anvertraute, und forderte mit verbindlicher Rede sie zum Eintreten auf. Der Drost zog sich mit einer ehrerbietigen Verbeugung zurück und die Gatten waren allein.

Als sich die Thür wieder geschlossen hatte, zog Anton Günther lachend die schöne Frau in seine Arme.

„Willkommen, mein Liebchen!“ sagte er, den dunklen Schleier zurückschlagend, der ihr liebliches Gesicht verbarg, und sie so herzlich küssend, als wären sie erst heute Eheleute geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Kämmerer's Fettseife № 1543 à St. 25 Pfg., ist die beste und billigste Seife, der empfindlichsten Haut, besonders kleinen Kindern, zuträglich. Im Geruch feiner und laut amtlichem Gutachten, fettreicher als Döring's Seife, trotzdem ist d. St. 15 Pfg. billiger.

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Anzeigen.

Auktion

in Bremen

von

gebrauchten Möbeln u. Haushaltungs-gegenständen aller Art

Domshof 17/18

(Hotel „Stadt Frankfurt“).

Am Montag, den 5. März cr.,

morgens von 10 Uhr und nachmittags von 3½ Uhr an,

auf Ordre des Herrn **F. Benedict,** zur gänzlichen Räumung, wegen Verkaufs des Hauses und Geschäftsaufgabe, gegen sofortige Zahlung:

Ca. 30 komplette, gute Zimmer-Einrichtungen und ein vollständiges Restaurations-inventar 2c. 2c.

J. H. Lüdecke,

beeid. Börsenmakler in Bremen.

Savanilla-Kaffee, reinschmeck., p. Pfd. ℳ 1,20

Santos-Kaffee, „ „ „ „ 1.10

Karl **Ed. Pophanken,** Nadorsterstr. 2.

Frische **Buchweizen-, Hafer- und Gersten-Grütze.**

Karl **Ed. Pophanken,** Nadorsterstr. 2.

Allgem. Deutscher Versicherungs-Verein

Generaldirektion **STUTTGART** *Uhlandstr. No. 5.*

Juristische Person. Gegründet 1875. **Staatsoberaufsicht.**

Filialdirektionen

in

BERLIN Anhaltstrasse No. 14. — **WIEN** I Graben No. 16.

Versicherung für Kinder.

A. Kapital-Versicherung

und zwar zur Deckung von

Lehr-, Studien- und Pensions-Kosten

oder als

Militärdienst-Versicherung

ferner Leistung einer

Brautaussteuer od. Versorgung lediger Töchter.

B. Invaliditäts-Versicherung,

zwecks Abwendung pekuniärer Nachteile, welche dem Versicherten durch Unfall oder innere Erkrankung entstehen können;

C. Kinder-Spar- und Sterbe-Kasse

verbunden mit

Konfirmanden-Aussteuer-Versicherung.

Versicherungsstand:

Am 1. Januar 1894 bestanden in **sämtlichen Abteilungen** des Vereins 137,177 Versicherungen über 955,357 versicherte Personen.

Subdirection in Bremen: Ehrhorn, Emden & Mayer, Bahnhofstrasse 36.

Zu verkaufen eine große **Familien-Näh-Maschine,** fast neu. Aeußer. Damm 24.

Maschinen- und **Wagenöl** billigst. **G. Rosenbohm.**

Zwischenahn. Vierter Termin zum öffentlich meistbietenden Verkaufe der zum Nachlasse des weil. Schlachtermeisters **Benzler** hierf. gehörigen **Immobilien** steht auf

Donnerstag, den 1. März d. J., nachmittags 2 Uhr,

in **Meyer's** Hotel hierf. an.

Die Besitzung, bestehend aus Wohnhaus nebst Stall und 2 ha 08 ar 76 qm Garten-, Acker- und Weide-Ländereien, ist insbesondere Schlachtern und Viehhändlern zum Ankauf zu empfehlen. Ein weiterer Verkaufstermin findet nicht statt. Bei annehmbarem Gebote soll der Zuschlag im Verkaufstermine sofort erfolgen.

Weitere Auskunft erteilt

B. D. Oltmanns.

Das der Frau Organist Klusmann gehörende, an der Brüderstraße Nr. 15 — Sonnenseite — belegene, sehr solid gebaute zweistöckige und gut eingerichtete Wohnhaus nebst Garten ist umständehalber mit Antritt zum 1. Mai oder später durch mich preiswert zu verkaufen. Sehr gutes Trinkwasser im Hause. Anzahlung nach Uebereinkunft.

G. v. Gruben, Herbartstr. 9.

Nadorst. Am Montag, den **5. März,** nachm. 3 Uhr, läßt der Brinksitzer **Bernh. Schuhmacher** das. verschiedene Gegenstände, als: 1 Handwagen, 1 Karre, 1 Scheffelmaß, 1 Kiste, 1 silb. Taschenuhr, Stühle, Spaten, Eimer, Herren-Kleidungsstücke, sowie viele hier nicht namhaft gemachte Sachen unter der Hand gegen gleich bare Zahlung verkaufen.

Landesbibliothek Oldenburg

Lieferung v. Torfmull.

Das pro 1894/95 für die städtische Abfuhr hierselbst benötigte Quantum **Torfmull,**

ca. 40 Doppelwaggon

(à 200 Ctr.), soll im Submissionsverfahren vergeben werden.

Angebote sind bis **Donnerstag, den 15. März d. J., mittags 12 Uhr,** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen im Bureau des Unterzeichneten einzureichen, woselbst auch jede weitere Auskunft erteilt wird.

Neumünster i. Holstein, 21. Febr. 1894.

Der Stadtbaumeister.
Witt.

Edewecht.

Hebungstage:

Für **Nord-Edewecht I**	März	1,	2, 3.
„ **Nord-Edewecht II**	„	5,	6.
„ **Süd-Edewecht**	„	7,	8.
„ **Osterscheps**	„	9,	10.
„ **Westerscheps**	„	12,	13.
„ **Jeddeloh**	„	14,	15, 16.
„ **Scharrel**	„	17.	

Des Nachmittags finden keine Hebungen statt. **Becker.**

Oeffentl. Verkauf.

Oldenburg. Der Hoflakai **Lanfermann** hierselbst als Vormund über die minderjährigen Kinder des weil. Stationsverwalters **Ulland** aus Ellenserdamm läßt am

Donnerstag, den 1. März d. J.,
nachmittags 2 Uhr anfangend,

im **Auktionslokale** an der Ritterstraße hierselbst den gesamten Nachlaß der Eltern seiner Pupillen, als:

1 1½schläfiges Bett, so gut wie neu, 1 do. Bettstelle mit Matratzen und Sprungfederrahmen, 1 Sofa, 1 mah. do., 6 gepolsterte mah. Stühle, 1 mah. Kommode, 1 do. Spiegel, 1 mah. stummen Diener, 1 Regulator, 1 eich. Tisch, 2 mah. Sofatische, 4 Stühle, 1 kleinen Tisch, 1 Theetisch, 2 Spiegel, 1 Eckborte, Waschtische, Nachtgeschirre, 1 tannenen Tisch, 1 Rohrstuhl, 2 Kleider- und Wäscheschränke, 1 Nachtkoffer, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 1 Küchentisch, 3 Küchenstühle, Kuppellampen, 1 Küchenlampe, 1 Dielenlampe, 1 Salzfaß, 1 Handtuchhalter, 3 Borten, 1 Dezimalwaage, 1 Torfkasten, Feuerschüppen, Zangen, 1 Torfkasten, Rouleaux, Gardinen, 2 Torfkasten, 1 Fußbank, 1 Spucknapf, Gardinenhalter, Rouleauxstangen, Teppiche, Garderobenkalter, Bettvorleger, Blumenhalter mit Vorsätzen, Tischdecken, Fußkissen, 1 Garderobe, Figuren, Wandkissen, Ofenschirme, 2 Plättbretter, 1 mah. Vertikow, 1 Salzfaß, Kohlenhalter, Kohlenstreicher, Kaffeekessel, 1 Kaffeemühle, 1 Kaffeetrommel, 1 Tiegel, 1 Eierpfanne, 1 Wasserkelle, 1 zinn. Suppenlöffel, Kaffeekannen, Theetöpfe, Biergläser, 2 Wasserkaraffen, Porzellansachen, 1 Plattmenage, 1 Komfoir, Butterbrotsteller, Milchtöpfe, Theebretter, 2 hölzerne Bierkrähne, 1 blech. Waschkumme, 2 Waschbalgen, 1 Tassenbalge, 1 Blechtrommel, 1 Säge, 3 eis. Kochtöpfe, 1 Waschkessel, 1 Durchschlag, 1 Reibe, 1 Fleischklopfer, 1 Fleischhacker, 1 Durchschlag, 1 Kuchenform, Messerbrett, 1 Puppenschrank, 2 Wasserbänke, 1 Revolver, 1 Blasebalg, 1 Plätteisen, eiserne Schüppen, 1 Beil, 1 alter Waschtisch, 1 alter Spiegel, Weingläser, Tischläufer, Kuchenteller, 1 gl. Zuckertopf, 4 Vasen, 1 Fruchtschale,

sodann: Betttücher, Tischtücher, Servietten, Kissenbezüge, Bettbezüge, Hemde, Handtücher, 2 Uniformröcke, 1 Kammgarnanzug (beide Anzüge sind noch nicht getragen), 2 Regenmäntel, Korsetts, 3 Damenhüte, 1 Longshawl, 1 Jacke, Tücher, Kleider, Unterzeuge, Morgenröcke, Unterhosen und viele hier nicht namhaft gemachte Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Joh. Clauszen, Rechnungsst.

Vieh-Verkauf.

Zwischenahn. Am

Donnerstag, den 1. März d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,

werde ich bei **L. Hullmann's** Wirtshause hierl.:

mehrere nahe am Kalben stehende **Kühe** und **Quenen,**
ca. **15 trächtige Schweine** und eine Anzahl **Ferkel**

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet

J. H. Hinrichs.

Bürgerfelde. Empf. mich zum Schneidern in u. a. d. Hause. **H. Röver,** Neddereridsweg 14.

Als sehr billig empfehle: **Bezugstoffe und weiße Barchente** v. **45** ₰, **Gläser-Handtücher** Dtzd. **1,90** ℳ, **Tischtücher 80** ₰, **Gardinen,** weiß und crême, v. **30** ₰; ferner: **Hemdentuche, Schürzenstoffe, Inletts, fertige Betten, Taschentücher** und **fertige Wäsche jeder Art.** Julius Harmes, Langestr. 72.

Oldenburgische Landesbank.

Wir vergüten bis auf weiteres:

1) für neue Einlagen mit halbjähriger Kündigung ½ % unter dem jeweiligen Diskontsatz der deutschen Reichsbank, jedoch mindestens 2½ % und höchstens . . . . . **4** % jährlich
oder auf besonderen bei der Einlage kundgegebenen Wunsch einen festen Zinssatz von . . . . . 3 % jährlich
2) für Einlagen mit vierteljähriger Kündigung . . . . 2½ % jährlich
3) für Einlagen mit kurzer (14tägiger) Kündigung . . . 2 % jährlich

Zugleich bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß wir die älteren, jetzt mit 3% verzinslichen Einlagen mit halbjähriger Kündigung **bereits vom 1. Januar 1894** ab mit ½ % unter dem jeweiligen Diskontsatz der deutschen Reichsbank, jedoch mindestens 2½ % und höchstens **4**% verzinsen werden, **wenn dies seitens der verehrlichen Einleger bis spätestens 31. März 1894 unter Vorlage des Kontobuches, bezw. Depositenscheines bei uns beantragt wird.**

Der Diskontsatz der deutschen Reichsbank beträgt zur Zeit 3%.

Oldenburg, am 10. Februar 1894.

Die Direktion.
Merkel. Harbers. Wiesenbach.

Hochfeine emaillierte Geschirre:

Becher, Bratenlöffel, Durchschläge, Eimer, Kaffeekannen, Kaffeesiebe, Kasserollen, Kehrschaufeln, Kerzenleuchter, Mehlfässer, Mehlschaufeln, Milchkannen, Milchkessel, Nachttöpfe, Pfannkuchendeckel, Pfannen, Reiben, Salzfässer, Schaumlöffel, Seifennäpfe, Schöpflöffel, Spucknäpfe, Schüsseln, Tassen, Tassenwannen, Teller, Theebretter, Theekannen, Töpfe, Trichter, Waschbecken, Wasserkessel, Wasserkrüge, Wasserschöpfer, Zahnbürstenhalter ꝛc. empfiehlt

W. Tebbenjohanns,

gegenüber dem Rathause.

Düngekalk und Kalkmergel

wird in **bester Ware** äußerst billig nach jeder Bahnstation geliefert. Anfragen wegen Preis und Frachtsatz richte man an

F. Neumann, Oldenburg i. Gr.
Vertreter von Kalkbrennereien.

Hamburg, den 23. Februar 1894.

Wir beehren uns hierdurch mitzuteilen, daß wir die bisher von Herrn **Hermann Kloppenburg** in **Oldenburg** innegehabte **General-Agentur** unserer Gesellschaft für das **Großherzogtum Oldenburg, das preußische Jade-Gebiet** und den **Regierungsbezirk Aurich** mit dem heutigen Tage

Herrn Adalb. de Boer in Oldenburg,
Staugraben 8,

übertragen haben.

Transatlantische Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg.
Der Direktor.
J. Blumberger.

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen gegen **Feuers-, Blitzschlag-** und **Explosionsgefahr** zu koulanten Bedingungen.

Oldenburg, den 23. Februar 1894.

Adalb. de Boer,
Staugraben 8.

Veraltete Krampfaderflußgeschwüre,

langjährige Flechten, veraltete Geschlechtsleiden heilt schmerzlos unter schriftlicher Garantie. Apotheker **J. Jekel, Breslau,** Neudorfstr. 3. 24jährige Praxis.

Familien-Pensionat am Sparrenberge zu Bielefeld.

Ostern 1894 finden wieder einige In- und Ausländerinnen freundl. Aufnahme z. weiteren wissensch., häusl. u. gesellsch. Ausb. Eigene Villa, großer Garten. Näheres durch Prospekte und **Geschw. Horstmann.**

Wir übertrugen den Betrieb der Molkerei Ohmstede mit Antritt zum 1. März d. J. an Herrn Molkereibesitzer D. H. Rüdebusch und bitten unsere geehrten Abnehmer, ihren Bedarf an Milch und Molkereiprodukten fortan von Herrn Rüdebusch entnehmen zu wollen.

Ohmstede, den 26. Februar 1894.

C. Sonnewald.
C. Bohlen.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung, bitte ich die geehrten Kunden der Molkerei Ohmstede, ihr dieser Firma geschenktes Vertrauen auf mich übertragen zu wollen, und werde ich mich bemühen, durch sorgfältige und pünktliche Lieferung dieses Vertrauen zu rechtfertigen.

D. H. Rüdebusch.

Hoyen.

Erbsen und **Bohnen** sind vorrätig.
G. Rosenbohm.

00 Mehl und **Gest,** Mehl 24 Pfund 3 ℳ. **G. Rosenbohm.**

Rosinen und **Korinthen.**
G. Rosenbohm.

Schloß Rheinberg. Schaumweinkellerei. Geisenheim a. Rh. Rheinberg-Gold. Feinster deutscher Sekt.

Allein-Verkauf für das Großherzogtum **Oldenburg und Ostfriesland:**
W. Brünjes,
Weinhandlung, Oldenburg.

Zimmer-Klosetts,
von 14 Mark an, in der Fabrik von **Kosch & Teichmann,** Berlin S., Prinzenstr. 43. Preislisten kostenfrei

Für nur 7 Mark!

versenden wir per Nachnahme franco eine hochfeine **Konzert-Zug-Harmonika** mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Bässen, 2 Zuhaltern und Nickelbalgschonern.

Cigarren,

100 Stück von 3½ Mark und höher, alles hochfeine Ware. Versandt von
Gebr. Schulte, Neuenrade, Westf.

Konfirmanden-Anzüge

sind in **großer Auswahl** eingetroffen, und empfehle dieselben zu **niedrigst gestellten Preisen.**

H. Busse, Nensen Nachf.

NB. **Anfertigung nach Maß** unter Garantie des Gutsitzens. **Stoffe** in großer Auswahl auf Lager.

Ohmstede. Zu verkaufen eine im März kalbende **Quene** und **2 trächt. Schweine,** welche nächste Woche ferkeln.

Hanken, Gemeindevorsteher.

Großenmeer. Zu vergeben die **Maurer- und Zimmerarbeiten** an einem zu erbauenden Schweinekofen auf meiner Hauptstelle. Bestick liegt bei mir aus. Schriftliche Offerten sind so bald wie möglich einzureichen.

Gerh. Oncken.

Zahn-Klinik von W. Bauer,

Rosenstraße 41.

Wohne jetzt **Nelkenstraße 25.** Halte mich zum Polstern von Möbeln in und außer dem Hause bestens empfohlen.

K. Grave, Tapezier u. Dekorateur.

Hochrad f. 20 Mk. verk. Weskampstr. 12.

Damen,

welche gegen hohen Rabatt den Verkauf von in Paketen abgewogenem **Thee** der Firma **E. Brandsma** in Amsterdam zu übernehmen geneigt sind, werden gebeten, sich an die Filiale für Deutschland, **E. Brandsma, Köln a. Rh.,** wenden zu wollen.

Verlag und Druck von B. Scharf, für die Redaktion verantwortlich: O. Scharf in Oldenburg, Peterstraße 5.

Landesbibliothek Oldenburg